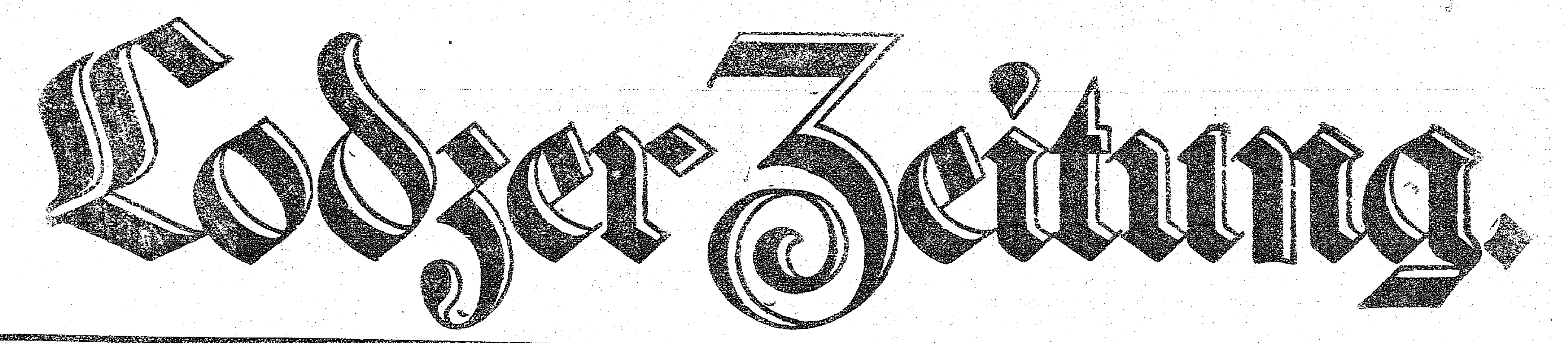


№ 78. Dienstag, 21 März (2. April) 1895 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonpareilzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Объявленіе.

Въ виду статей 14, 30, 31 и 32 Положенія о государственномъ квартирномъ налогѣ и на основаніи статьи 42 утвержденной Господиномъ Министромъ Финансовъ Инструкціи о порядкѣ опредѣленія и взиманія сего налога, симъ отъ Петроковской Казенной Палаты объявляется, что разсылка подлежащими городскими по квартирному налогу присутствіями въ мѣстныя полицейскія учрежденія извѣщеній плательщикамъ о суммахъ исчисленныхъ съ нихъ онаго налога, повсемѣстно, по вѣдомству Петроковской Казенной Палаты, къ указанному въ законѣ сроку (7 Марта) окончена и плательщикамъ предоставляется **до седьмаго (7) Апрѣля** подавать, въ подлежащее городское по квартирному налогу присутствіе заявленія о неправильномъ опредѣленіи причитающагося съ нихъ оклада налога.

Къ **тому-же сроку** подаются заявленія и объ опредѣленіи оклада налога по наемной цѣнѣ вновь занятаго помѣщенія. 2263

Hofnachricht.

Am 17./29. März, um 2 Uhr Nachmittags, hatten in Zarskoje-Sselo im Alexander-Palais, wie wir dem „Herold“ entnehmen, die aus verschiedenen Gegenden des Reiches eingetroffenen Deputationen das Glück, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin die treuunterthänigsten Glückwünsche anläßlich der Vermählung Ihrer Majestäten darzubringen. Die Deputationen begaben sich in einem Extrazuge um 11 Uhr Vormittags nach Zarskoje-Sselo. In demselben Zuge befanden sich der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow, der Minister des Innern Staatssecretär Durnowo, der Commandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers General-Adjutant von Richter, der Dejour-General bei Seiner Majestät General-Adjutant Tscherewin, der Commandant des Kaiserlichen Hauptquartiers Generalmajor à la suite Hesse, der Commandeur des Eigenen Convois Seiner Majestät Baron Meyendorff und der Flügel-Adjutant Ozerow. Um 11 Uhr 40 Minuten Vormittags trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Alexander Michailowitsch und die Großfürstin Xenia Alexandrowna in Zarskoje-Sselo ein. Die Deputationen begaben sich vom Bahnhof in Hofequipagen ins Alexander-Palais, wo für dieselben in den oberen Gemächern des Palais ein Dejeuner servirt war. Nach dem Dejeuner wurden die Deputationen in die Parade-Gemächer geleitet. Gegen 2 Uhr Nachmittags versammelten sich im Concertsaale die Minister des Kaiserlichen Hofes, des Innern und der Finanzen, der Ober-Ceremonienmeister Fürst A. S. Dolgorukij und die anderen bereits genannten Würdenträger.

Um 2 Uhr Nachmittags geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna aus den inneren Gemächern den Saal zu betreten und Sich in die Mitte des Saales zu begeben, wo Ihre Majestät die Kaiserin an der rechten Seite Seiner Majestät Platz zu nehmen geruhte. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich die Hofmeisterin Fürstin Golizyn und das Hoffräulein Gräfin Lamsdorff. Zur linken Seite Seiner Majestät befanden sich der Minister des Kaiserlichen Hofes General-Adjutant Graf Woronzow-Daschkow, sowie der Minister des Innern Staatssecretär Durnowo und der Ober-Ceremonienmeister Fürst A. S. Dolgorukij, welche die Deputationen Ihren Majestäten vorstellten. Als dejourirender Flügel-Adjutant fungirte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Alexander Michailowitsch.

Als erste brachte ihre Glückwünsche dar die Deputation des Woroneshschen Adels und überreichte ein kostbares goldenes Heiligenbild. Hierauf hatte die Deputation der St. Petersburger Landschaft das Glück, Ihren Majestäten Salz und Brot auf kostbarer Silberschüssel darzubringen. Es folgten: Deputationen der Bessarabischen Landschaft (Heiligenbild und Salz und Brot), der Woroneshschen Landschaft (Adresse), der Olonezschen Landschaft (Salz und Brot), der Jekaterinosslawschen Landschaft, der Städte Jekaterinosslaw, Mariupol und Taganrog. Diese drei Städte brachten ein Heiligenbild sowie Salz und Brot dar. Ferner brachten Glückwünsche dar: Deputationen des Gouvernementsadels von Petrokow, der Städte Petrokow, Tschenstochow, Tomaschow, der Bauern des Gouvernements Petrokow; hierauf Deputationen der Stadtgemeinde von Woronesh (Salz und Brot), von Wilegra (Salz und Brot) und Poronez (Salz und Brot). Eine Deputation der Kaufleute des Alexander-Marktes in St. Petersburg (Salz und Brot); eine Deputation der Gesellschaft St. Petersburger Handelscommis (Salz und Brot); eine Deputation des Ostaschkowschen Communal-Feuerwehrverbandes; eine Deputation der Bauern der Porezkischen Gemeinde im Gouv. Simbirsk (Heiligenbild); eine Deputation der Bauern von 9 Gemeinden des Teltewschen Kreises des Gouvernements Kowno (Salz und Brot); eine Deputation der Mennoniten des Jekaterinosslowschen Gouvernements (Salz und Brot); eine Deputation der Hebräer desselben Gouvernements (Salz und Brot und Adresse). Alle diese Deputationen wurden Ihren Majestäten vom Minister des Innern vorgestellt. Eine Deputation der Stadt Lodz (Salz und Brot und eine Adresse). Der Finanzminister stellte dieselbe Ihren Majestäten vor.

Nach Beendigung der Vorstellung und Darbringung der Gratulationen geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten Sich aus dem Concertsaale in die inneren Gemächer zu begeben.

Inland.

St. Petersburg.

— Baron Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, benachrichtigte den französischen Minister des Auswärtigen, Hanotaux, daß die Jaspis-Vase, welche auf Befehl des hochseligen Kaisers Alexander III. der Stadt Paris zum Andenken an den Besuch des russischen Geschwaders in Frankreich dargebracht werden soll, nunmehr vollendet ist. Der Porphyrsockel trägt die Inschrift: „Kronstadt-Toulon“. Die Vase befindet sich gegenwärtig in Kronstadt und soll mit Eröffnung der Navigation auf einem Specialdampfer nach Havre befördert werden.

— Wie der „Praw. Westn.“ meldet, hat das Finanzministerium der Kaiserlich Russischen Technischen Gesellschaft nachstehende Prämien und Belohnungen zur Verfügung gestellt: 5 große und 5 kleine goldene Medaillen, 10 große und 20 kleine silberne Medaillen, 50 Bronze-Medaillen und 50 Ehren-Diplome. Als Vertreter des Finanzministeriums in der Experten-Kommission

sind drei Ingenieur-Technologen bestimmt: der Vicedirector des Departements für Handel und Manufactur N. P. Langowoi, der Professor des Technologischen Instituts A. A. Russanow und der Manufaktur- und Fabriken-Revisor W. J. Michailowski.

— In dem selten hohen Alter von 102 Jahren lebt, dem „Petersburgskij Listok" zufolge, von Allen vergessen, in der Residenz ein Veteran der russischen Armee, der dimittirte Generallieutenant Alexander Jossifowitsch Imschenezkij. Trotz dieses hohen Alters ist der Veteran noch sehr rüstig; ohne fremde Hilfe geht er in seiner Wohnung umher, und mit regem Interesse liest er die Zeitungen und verfolgt die Tagesereignisse. Sehr lebhaft erinnert sich der General noch verschiedener Episoden aus der Regierungszeit der Kaiser Alexander I. und Nikolai I. General Imschenezkij ist offenbar der älteste aller lebenden Generale.

Woronesh. Die althergebrachte Dorfbelustigung der Faustkämpfe hat dieser Tage, wie die Zeitung „Don" berichtet, im Dorfe Nerlowka des Kreises Woronesh zahlreiche Schwerverwundete und sogar einen Todten zur Folge gehabt. Gegen 200 Männer hatten sich vor dem Dorfe zum кулачный бой versammelt. Die Mehrzahl befand sich natürlich in stark angeheitertem Zustande. Anfangs schlugen die Parteien nur so zum Spaß auseinander, doch als empfindlichere Hiebe fielen, geriethen die Kämpfer in Wuth und es entstand eine furchtbare Schlägerei. Eine Menge Frauen, Greise und Kinder umstanden den Schauplatz. Als die Weiber das Blut ihrer Männer, Brüder und Söhne fließen sahen, erhoben sie ein entsetzliches Geschrei, das jedoch im Getöse der Schlacht verhallte. Endlich erschien auf dem Platz der Urjadnik mit 200 Mann Unterstützung, doch was konnte dieses Häuflein gegen den wüsten Aufruhr ausrichten? Die blutige Schlacht nahm ihren ungestörten Fortgang und wer weiß, unter welchen Greueln sie geendet hätte, wenn nicht die zum Abendgottesdienst läutenden Glocken der Dorfkirche plötzlich wie durch Zauber die Ruhe hergestellt hätten. Der Kampfplatz lichtete sich und man konnte die Opfer des Faustkampfes zählen: mehr als 20 Männer lagen regungslos und schwer verwundet, einer war todt und viele mehr oder weniger erheblich verletzt.

Balaklawa. Nach den „Nowosti" hat man hierselbst in der Nähe der Keseli'schen Conservenfabrik in der Erde 400 alte geladene und mit den erforderlichen Röhrchen versehene Bomben und Granaten aufgefunden, welche natürlich eine große Gefahr für die Umwohner bilden. Infolge dessen hat das Stadthaupt von Ssewastopol sich an den Commandeur der dortigen Festungsartillerie mit der Bitte um Abordnung eines erfahrenen Offiziers gewandt, der die Verladung der Bomben in Boote und die Versenkung derselben ins Meer an ungefährlichen Stellen zu überwachen hätte. Aus welcher Zeit die Geschosse stammen und ob dieselben französischen oder russischen Ursprungs sind, ist nicht erwähnt.

Aus der russischen Presse.

— „Die schuldlos Schuldigen" betiteln die „Nowosti" eine längere Betrachtung, in der sie auf die Unzulänglichkeiten in unserer Gesetzgebung in Bezug auf die bürgerliche Stellung der unehelich Geborenen hinweisen. Um die ungerechte Lage dieser schuldlos Schuldigen recht deutlich zu illustriren, fieht das Blatt von allen Reflexionen ab und beschränkt sich darauf, einige vielsagende Beispiele aus dem realen Leben anzuführen. Im vorigen Jahre wohnte der Gewährsmann der „Nowosti" einer Versammlung des St. Petersburger Kleinbürger-Amtes bei.

„In dieser Versammlung wurde über die Aufnahme von 180 Zöglingen (Mädchen) des Findelhauses berathen. Dieser Vorgang interessirte mich ungemein und es drängte mich zu erfahren, welche Gründe die Zöglinge einer Regierungsinstitution veranlassen könnten, um Aufnahme in den Kleinbürgerverband nachzusuchen. Es erwies sich nun, daß eine solche Prozedur eine periodisch wiederkehrende Erscheinung ist. Die „Kronsmutter", die ihren Kindern zwar das Leben erhält, hat leider nicht die Macht, sie einer Corporation zuzuweisen. Die rauhe Wirklichkeit veranlaßt diese armen Mädchen sich an das Kleinbürgeramt zu wenden und alle Gemeindelasten mittragen zu helfen. Wie verlautet, gelinge es den Mädchen weit leichter, sich einer Gemeinde anzuschließen, als den Knaben: das Mädchen wird als eine verantwortungsvolle Arbeitskraft ohne Anhang gewöhnlich leichter angenommen, während sich der Eingemeindung der Knaben größere Schwierigkeiten in den Weg stellen. Der arme Knabe muß blos darum, weil er ohne seine Schuld das Unglück gehabt, außer der Ehe geboren zu werden, überall um das Recht nachsuchen, an einem Orte ansässig zu werden."

Der illegitim geborene Knabe trete ohne die Rechte und Vorzüge in das Leben, die jedem anderen Menschen schon mit dem Momente der Geburt zuständen und gelinge es ihm nicht, sich im Laufe eines Jahres irgend einer Gemeinde anzuschließen, so werde er gleich Verbrechern nach Sibirien zur Ansiedelung verwiesen. Wofür? Welche moralische Folter müsse solch ein Mensch ausstehen, welche Gefühle müsse er gegen die empfinden, die ihm das Leben schenkten. Die Statistik beweise zweifellos, daß sich die „zufälligen" Eltern nur in den seltensten Fällen um das Schicksal ihrer unehelichen Kinder kümmerten und dabei vermehre sich von Jahr zu Jahr in Besorgniß erregender Weise die Zahl der außerehelich Geborenen . . .

Sogar unsere Lehranstalten machten einen Unterschied zwischen den Schülern, die in der Ehe und außer der Ehe geboren wären. So sei es sogar vorgekommen, daß man auf Censuren den Vermerk gemacht hätte: N. N., außerehelicher Sohn der Ledigen N. N. Im vorigen Jahre hätte sich sogar in einem unserer weiblichen Gymnasien ein erschütterndes Drama abgespielt.

„Die fleißigste und begabteste Schülerin des Gymnasiums, die das Institut mit der goldenen Medaille verließ, erfährt plötzlich während des feierlichen Aktus, daß sie die uneheliche Tochter einer Unverheiratheten sei und nicht einmal ein Recht auf den bisher von ihr geführten Namen besitze. Diese erschütternde Erkenntniß, die sie ganz unvorbereitet traf, bohrte sich wie ein scharfes Messer in das reine Herz des unschuldigen jungen Mädchen und hat vielleicht ihre ganze Zukunft, ihr ganzes Lebensglück untergraben."

Ein Umstand, der es den außer der Ehe Geborenen nahezu unmöglich macht, ein Handwerk zu erlernen oder von der Mutter getrennt an einem Orte zu leben, bestehe darin, daß die Bedauernswerthen während ihrer Minorennität nicht auf ihren Taufschein leben können, sondern unbedingt eines Passes bedürfen. So hätte noch kürzlich eine Mutter die größten Schwierigkeiten gehabt, ihren unehelichen Sohn zu placiren. Der vorgewiesene Taufschein habe der Polizei nicht genügt und doch gäbe es keine Institutionen, die diesen jungen Mann mit einem Paß versehen könnte, da er erst mit erreichter Volljährigkeit um die Aufnahme in einen Gemeindeverband nachzusuchen berechtigt sei. Es wäre die höchste Zeit, schließen die „Nowosti", daß man sich zuständigen Ortes wenigstens so weit dieser Unglücklichen annähme, daß sie nicht in die Lage geriethen, in tiefster Verzweiflung den Tag ihrer Geburt zu verfluchen.

Politische Uebersicht.

— Die Pariser Presse hat endlich wieder eine **Hochverrathsgeschichte** ihren lieben Lesern vorzusetzen. Endlich kann man sagen; denn seit Wochen schon waren die Pariser Hetz- und Radau-Organe einiger Spionen- und Hochverrathsmären sehr bedürftig. Ob solche das bekannte Körnchen Wahrheit enthalten oder ganz und gar erfunden sind, macht dabei gar nichts aus. Es handelt sich nur um einen augenblicklichen Anhaltspunkt, an den man vierzehn Tage lang in stiller Zeit immer neue, aber stets aus der Luft gegriffene Enthüllungen, begleitet von Ergüssen patriotischer Wuth, anknüpfen kann. Die neueste Geschichte handelt von einem in Chambery abhanden gekommenen geheimen Schriftstücke. Sie ist bereits auf mehr als eine Weise in Abrede gestellt worden, taucht aber mit großer Hartnäckigkeit wieder auf. Neuerdings nun setzt das „Journal", das nicht zur eigentlichen Radaupresse gehört, natürlich mit dem üblichen Vorbehalt, folgende Darstellung in Umlauf:

Es ist etwa drei Wochen her, daß ein Briefumschlag mit hochwichtigem Inhalt in Chambery am Bahnhof abhanden kam. Es handelte sich um den Eisenbahn-Fahrplan für den dritten Mobilmachungstag. Das Packet war durch den Zugführer, der es überbrachte, einem Bahnhofsbeamten in Chambery überliefert worden. Der Empfänger hatte die Annahme bescheinigt, dann aber aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit die wichtige Sendung, die etwa 500 Gramm wog, unter anderen Päckereien für Chambery verlegt. Als das bekannt wurde, gerieth der ganze Bahnhof in Aufruhr. Die Verwaltung ließ die Ausgänge besetzen, man kehrte das Unterste zu oberst bis in die fernsten Ecken und ließ mittlerweile keine Gepäcksendungen verabfolgen, allein das Packet blieb spurlos verschwunden. Die Beamten wurden allesammt unter dem Siegel der Verschwiegenheit ins Verhör genommen, überhaupt umfassende Untersuchungen veranstaltet und ein hoher Beamter der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn ging dazu eigens nach Chambery, erst ohne Erfolg, dann plötzlich mußte die Sache erstickt werden, weil hohe Persönlichkeiten ins Spiel kamen. Man spricht mit verhüllten Worten von dem Vize-Konsul einer Macht, mit der man nie zum Ende der Schwierigkeiten kommen zu können scheint.

Von militärischer Seite wurden diese Angaben sofort in der entschiedensten Weise bestritten und insbesondere geltend gemacht, der Kriegsfahrplan werde am Sitze der Gesellschaft durch deren Beamte auf Grund der Notizen der vierten Abtheilung (Transportwesen) im Kriegsministerium ausgearbeitet und dem Ministerium zugeschickt, aber nicht umgekehrt. Auch würden die in Rede stehenden Stücke, falls sie versandt würden, stets von einem besonderen Beamten begleitet und bei der Eisenbahnbeförderung in plombirten Körben verpackt, so daß ihre Entwendung praktisch ein Ding der Unmöglichkeit sei. Das hindert die sozialistische „Petite République" keineswegs, nunmehr, allerdings in Frageform, die Behauptung aufzustellen, es habe kürzlich nach der Sitzung des obersten Kriegsraths eine ausländische Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung eines der Zivilisten, die an der Sitzung theilgenommen, um $1/_{2}1$ Uhr eine Mittheilung an eine Botschaft der Rue de Lille gerichtet. Darauf habe das Haupt dieser Botschaft sofort eine lange chiffrirte Depesche an seine Regierung gerichtet, die um 1,35 auf dem Haupttelegraphenamt abgegeben und unter Nr. 238 eingetragen wurde. Das übliche Duplikat sei dann verschiedenen Ministerien zugesandt worden und habe im Kriegsministerium große Aufregung hervorgerufen, da man dort im Besitz der Chiffern der verschiedenen ausländischen Vertretungen sowie ihrer Schlüssel sei. Der Kriegsminister General Zurlinden habe sich alsbald an den Justizminister wegen der unter den Umständen gebotenen Schritte dem Verräther gegenüber gewandt.

Die Frechheit dieser so umständlich und bestimmt auftretenden Erfindung kennzeichnet sich am besten durch die Thatsache, daß die in der Rue de Lille gelegene deutsche Botschaft seit sechs Tagen überhaupt kein Telegramm weder chiffrirt noch offen abgesandt hat. Die einzigen zwei Zivilisten, die an den Sitzungen des obersten Kriegsraths theilgenommen hatten, sind das Staatsoberhaupt und der Premierminister. Herr Ribot ist mit einer Ausländerin, einer Amerikanerin, verheirathet und deshalb schon früher den Anzapfungen der Hetzbrüder ausgesetzt gewesen. Die neuesten französischen Zeitungen bringen übrigens, wie der Draht meldet, auch schon eine amtliche Note, in der die Nachricht von dem angeblichen Verrath für völlig unrichtig erklärt wird.

— Auf dem **ostasiatischen Kriegsschauplatze** ist vorläufig Waffenruhe eingetreten. Der Mordanschlag auf Li Hung-Tschang hat wenigstens dieses eine Ergebniß gehabt, ein für Japan sehr unerfreuliches. Die Tokioer Regierung war jedoch China eine Genugthuung schuldig, und sie hat sich in ehrenvoller Weise der bitteren Nothwendigkeit gefügt. Wie aus Washington mitgetheilt wird, hatte China das Anerbieten eines Waffenstillstandes gemacht, und die japanischen Friedensunterhändler sind vom Mikado ermächtigt worden, das Anerbieten bedingungslos anzunehmen. Dies geschieht — wie gesagt — in Anbetracht des unerwarteten Mordanschlages auf Li-Hung-Tschang. Der Direktor im japanischen Auswärtigen Amte, Kurino, erklärte, der Waffenstillstand würde in Kraft bleiben bis zum Abschluß der Friedensverhandlungen, werde aber nicht zur Folge haben, daß die Japaner sich aus China zurückziehen. Vorher haben die Japaner noch einige wesentliche Erfolge errungen; sie haben sich Faustpfänder für den Friedensschluß gesichert. Die Pescadoren-Inseln wurden erobert.

Es liegen hierüber nachstehende Meldungen vor:

London, 31. März. Der „Times" wird aus Shanghai von gestern gemeldet: 3000 Japaner liegen auf Panghu, einer der Pescadores-Inseln; sie haben für vier Monate Proviant. Die südliche Operationsbasis ist damit für die japanische Flotte gesichert. Der auf einen unbekannten Felsen in der Rovergruppe aufgelaufene japanische Kreuzer „Yoshina" hat vier Tage auf dem Strande gelegen. Aus Hongkong erfährt die „Times": 19 japanische Schiffe sind an der Ostküste von Formosa entlang gesegelt, 31 japanische Schiffe befinden sich jetzt bei Formosa.

— Am 17. April wird der **italienische Cassationshof** über die Eingabe des Herrn **Giolitti**, betreffend die Competenz der ordentlichen

Geglückte Kur.

Humoreske
von
Michel Folden.

(5. Fortsetzung).

„Welches Pflaster?"

„Das isländische Moospflaster, das Ihnen der Doktor vorgestern gelegt hat. Wissen Sie denn nicht mehr? Sie haben es ja noch auf dem Kopf!"

Herr Quirl faßte erstaunt nach seinem blonden Scheitel und fühlte mit einem leisen Schauer, der seine Glieder durchrieselte, das mächtige Pechpflaster.

„Ja richtig," murmelte er verblüfft, „richtig ist es, obgleich ich mich wirklich gar nicht erinnere . . ."

„Nicht erinnern?" fragte Johann bedenklich. „Hm, das ist freilich unangenehm."

„Der Doktor meinte, so lange Sie nicht im Stande seien, sich zu sammeln und die Erinnerung wieder zu erlangen, sei doch noch zu befürchten, daß möglicherweise ein Rückfall . . ."

„Nicht doch, Mann, um Gotteswillen, machen Sie mir nicht solche Angst!" schrie Herr Quirl bestürzt. „Ich glaube wirklich, ich fange an mich zu erinnern, — ja, ja, jetzt dämmert es mir so herauf . . . nicht wahr, schwarz sieht es aus und zog mir ein bischen die Haare zusammen, als es aufgelegt wurde und ich sagte „au". War es nicht so?"

„Richtig!" rief Johann triumphirend, „und dann drückten Sie dem Doktor die Hand und sagten, Sie fühlten ordentlich, wie wohl Ihnen das Pflaster thue und Sie würden ihm seine Hilfe nie vergessen, und würden es aller Welt verkünden, was für ein rettender Engel er als Doktor sei, sobald Sie nur erst wieder gesund wären, — erinnern Sie sich wohl?"

„Ja, ja wohl," sagte Herr Quirl, ein bischen verlegen.

„Nun sehen Sie," erklärte Johann triumphirend, „jetzt kehrt ja das Gedächtniß allmählich wieder, Sie müssen sich nur darum bemühen und ihm ein bischen entgegenkommen! Und jetzt würde ich Sie für ganz gesund halten, wenn nicht — ein Umstand —"

„Ein Umstand? Welcher denn?" fragte Herr Quirl ängstlich.

„Ach, sehen Sie, wenn nicht ein Symptom noch fehlte! Wenn — meinte der Doktor — wenn nämlich der Patient aufwacht und er sollte am Ende nicht einen lebhaften Appetit verspüren, so wäre das allerdings ein sehr bedenkliches . . ."

„Appetit? Mensch," schrie Quirl außer sich vor freudiger Ueberraschung, „ich habe einen Wolfshunger! Ich habe ja schon seit drei Tagen keinen Bissen genossen. Wissen Sie denn nicht mehr?"

„Wolfshunger? Hurrah, ich gratulire!" jubelte Johann.

„Sagte nicht — warten Sie einmal — sagte nicht der Doktor vorgestern, wenn die Krankheit vorüber wäre, sollte ich — ich fange immer mehr an, mich zu erinnern, — sollte ich ein Beefsteak essen?"

„Getroffen! Sehen Sie nur, wie jetzt das Gedächniß wiederkehrt! Hier am Tische stand er, so aufgestützt — wissen Sie wohl noch?"

„Ganz recht. — Mit Zwiebeln, nicht wahr? Und Bratkartoffeln — war's nicht so?"

„Bis auf's Deuten — Herr Löffelstiel — um Vergebung, heißen Sie nicht so?"

„Nein, Quirl!"

„Ah, richtig, gestern Morgen erzählten Sie es ja dem Doktor! Soll ich das Beefsteak bestellen, Herr Quirl?"

„Gewiß! Stehen Sie unterdeß auf und kleiden Sie sich an — aber nur ja vorsichtig, daß Sie keinen Rückfall bekommen!"

„Und Bratkartoffeln!"

„Die gebratendsten, die es je in der Runden Ecke gegeben hat!" rief Johann vergnügt und eilte zur Thür hinaus, während Herr Quirl mit sehr erschöpften Gliedern und ziemlich bleich von der gehabten Anstrengung des Schwitzens in frische Wäsche und warme Hauskleidung huschte. —

„Johann, ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne!" rief Herr Rautenstecher am folgenden Morgen seinem blaugeschürzten Freunde zu, als dieser ihm den Kaffee auf das Zimmer brachte.

„Ich auch!" entgegnete dieser erleichtert. „Haben Sie einen Patienten?"

„Nein!"

„Ich habe auch nicht mehr. Der meinige ist gesund."

„Aber ich habe ein holdes Mädchen — einen Engel, eine Geliebte — bald, so Gott will, meine Braut!"

„Gratulire!" jubelte Johann vergnügt. „Gerade wie mein Patient, der hat auch eine Geliebte, die bald seine Braut ist."

„Und ihr Vater hat mich sehr freundlich aufgenommen, — ein charmanter alter Herr, dessen Gunst ich mir schon so ziemlich erworben habe."

„Sehr gut, hähähä!" lachte Johann munter. „Gerade wie bei meinem Patienten, der steht auch mit seinem zukünftigen Schwiegervater sehr gut, so daß er seiner Einwilligung sicher ist."

„Aber ich habe einen Nebenbuhler —"

„Nein, den hat mein Patient allerdings nicht. Er will soeben hin, um die Sache schon fest zu machen."

„Der Vater meines himmlischen Mädchens ist der reiche Rentier, früherer Bäckermeister Brähmer in der Querstraße —"

„Himmeltausendsapperment!" schrie Johann erstaunt, „Brähmer? Das ist ja auch der zukünftige Schwiegervater meines Patienten!"

„Wie, was? Röschen ist ja die einzige Tochter des Herrn Brähmer —"

„Ja doch! Und die heirathet ja auch mein Quirl."

„Quirl? Mensch, was sagst Du da?"

„Quirl, ja, mein Patient!"

„Quirl — Himmeltausenddonnerwetter — das ist ja mein Nebenbuhler!"

„Himmelblitzsternenelement, Quirl unser Nebenbuhler!"

„Und er will soeben hin, um anzuhalten?"

„Er zieht schon den Leibrock an!"

„Johann, Mensch — das darf nicht sein! — Ich muß Zeit gewinnen — halt ihn zurück, er darf nicht fort!"

„Teufel! Wie soll ich denn anfangen?"

„Heut den ganzen Tag darf er noch nicht fort — auch morgen nicht — Du mußt ihn wieder krank machen!"

„Alle Wetter, das geht doch nicht! Ich habe ihn ja eben erst mit Noth und Mühe gesund gekriegt!"

„Thut nichts. Du mußt! Johann, Freund, ich muß Zeit gewinnen, sage ich — mach' ihn wieder krank, oder ich bin verloren!"

„Meiner Sixchen, das ist schwer!" sagte Johann bedächtig und kratzte sich verlegen hinter dem Ohr. Wie krank muß er denn ungefähr sein?"

„Krank genug, um nicht zu Herrn Brähmer zu können, — um doch wenigstens noch in seinen Schritten gehemmt zu sein, damit ich Zeit gewinne!"

Johann dachte einen Augenblick nach.

„Doktor!" schrie er dann plötzlich auf, „ich mache ihn wieder krank! Krank genug, daß er Ihnen nicht im Wege sein soll!"

Und er eilte mit großen Schritten und ungeheurer Entschlossenheit auf dem Gesicht aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Gerichte zur Verhandlung der gegen ihn eingebrachten Klagen, die Entscheidung treffen. Die gegen Giolitti erhobenen Klagen umfassen nicht weniger als 15 Punkte, darunter Beleidigung der Ehre des Herrn Crispi, begangen am 11. December 1894; Verleumdung Crispis; Beleidigung der Ehre der Frau Crispi; Entwendung von Privatbriefen, welche der Frau Crispi gehörten; Verletzung des Briefgeheimnisses, begangen an Frau Crispi, an dem Abgeordneten Mazzino und an Herrn Martucelli; Entwendung von Documenten aus dem Ministerium des Innern; Mißbrauch der Amtsgewalt als Minister des Innern und schließlich Pflichtverletzung in der gleichen Eigenschaft.

Das Normalgewicht des Körpers.

Es ist eine Errungenschaft der neuen Diagnostik, das Gewicht des Patienten festzustellen, zu controlliren und darnach das Allgemeinbefinden zu beurtheilen. Zuerst wurde dies Verfahren in Curorten und bei Heilverfahren gegen Fettleibigkeit angewendet. Bekanntlich ist in Marienbad die „Gewichtsabnahme" das unvermeidliche Gespräch im Speisesaal und auf der Promenade. Die Fettsucht ist ein häufiges Uebel, aber die abzehrenden Krankheiten und jene, die nur durch Hebung des allgemeinen Kräftezustandes zu heilen sind, kommen noch viel häufiger vor. Auch über die Entwickelung junger Kinder giebt die Wage allein Auskunft. Es giebt scharfsinnig construirte Babywagen zu diesem Zwecke.

Für jeden vernünftigen Menschen ist es angezeigt, sich von Zeit zu Zeit von seinem eigenen Körpergewicht zu überzeugen. Eine starke Abnahme, ebenso eine starke Zunahme muß zum sofortigen Einschreiten veranlassen. Der erstere Fall ist freilich der bedenklichere und der häufigere. Allerdings ist die Selbstwägung eine Art Sport für Sonntagsausflügler geworden. Die Wage befindet sich in öffentlichen Vergnügungslocalen in der Nachbarschaft des unvermeidlichen Chokolade-Automaten. Diese Apparate functioniren zumeist sehr ungenau. Auch haben die meisten Menschen überhaupt keine genaue Vorstellung von ihrem normalen Körpergewichte, es wird darüber ins Blaue hinein renommirt und geklagt. Im Allgemeinen herrscht ein ziemlich unbegründetes Vorurtheil für die Fülle, welche als gleichbedeutend geschätzt wird mit blühender Gesundheit, mit strotzendem Wohlbehagen. Doch ist die wachsende Beleibtheit zunächst ein Symptom für die sogenannte Vollsaftigkeit, d. h. für eine übermäßige Durchtränkung der Gewebe, besonders der Unterhautpolster. Die menschliche Oberhaut ist nämlich blut- und nervenlos. Die darunter liegende Gewebeschicht enthält Flüssigkeit und Fett, sie ist der Boden für das sogenannte „Embonpoint". Es ist nun allerdings richtig, daß Schwindsüchtige und Schwachgenährte an solchem Embonpoint nicht leiden — aber trotzdem ist dieses noch lange nicht Gesundheit. Es giebt thörichte Mütter, welche ihre Kinder überfüttern und Hängebacken und Doppelkinn für eine rühmenswerthe Errungenschaft halten, obgleich diese Kinder allen Krankheiten viel sicherer erliegen, als die „Zarten". Was die Erwachsenen betrifft, so ist längst und vielfach festgestellt worden, daß die meisten von ihnen, sofern sie den besser situirten Classen angehören, zu viel essen und trinken. Der Ueberschuß von zugeführter Nahrung setzt sich im Unterhautgewebe fest und erzeugt jene schwammige Fülle, welche dem Unwissenden bemerkenswerth erscheint. Sie äußert sich im ersten Stadium an den Wangen — dann hat sie jene Fettoblagerung am Unterleib zur Folge, welche unter dem Namen „Schmeerbauch" bekannt ist. Noch viel weniger, wie die Leute vom Normalgewicht ihres Körpers eine Vorstellung haben, haben sie eine von den Nahrungsmengen, welche sie brauchen. Sie sind der Meinung, je mehr man ißt, desto kräftiger müsse man werden. Doch ist dieses, wie so viele Axiome des Alltags, ein bloßes Product der Gedankenlosigkeit. Denn nicht das, was man ißt, sondern das, was man verdaut, stärkt und kräftigt, aber daran denkt kein Mensch.

Zwar, man staunt täglich über die Muskelkraft von Menschen, die vielleicht nur einmal in der Woche essen, wie Landarbeiter ꝛc. Nun, jene Menschen, die viel arbeiten, dabei zwar nicht wenig, aber nach unseren Begriffen ungenügend essen, verdauen eben vorzüglich, und jeder Bissen, den sie genießen, kommt ihnen zu gute. Ganz anders bei den von klein auf Ueberfütterten der „besseren Stände". Sie essen mehr, als sie verdauen können, erzeugen Fett, welches ihnen eher hinderlich wie nützlich sein kann, oder sondern unverdaute Speisen ab, was mit regelmäßigen Verdauungsbeschwerden verbunden ist. In dem einen, wie dem andern Falle wiegen sie entweder zu viel oder zu wenig und fühlen sich nicht recht wohl. Längst ist die Physiologie und mit ihr die medicinische Wissenschaft zu der Erkenntniß gelangt, daß nicht das Essen als solches, sondern das Verdauen und die organische Verarbeitung der gewonnenen Stoffe das Gedeihen des Körpers bedingen. Und von dieser Verarbeitung hängt auch das Gewicht des Körpers ab. Daher die zahlreichen diätetischen Curen unserer Tage, ein großer Fortschritt, da man anno dazumal nur mit Medicinen zu curiren verstand. Man curirt Leute mit Uebergewicht durch Entziehung und Kräfteausgabe; Schwache, Magere, zur Schwindsucht Neigende, d. h. Leute mit Untergewicht, durch planmäßige Ernährung, Kräftesparniß, ja durch „Mästung". Untergewicht ist übrigens nur dann ein Krankheitssymptom, wenn es in den Jahren der Reife unvermittelt eintritt. Nimmt ein Mensch von Normalgewicht in reifen Jahren ab, so ist er zweifellos krank. Bisweilen liegt das Untergewicht in angeborener Constitution — schwachem Knochenbau, habitueller Magerkeit (nicht zu verwechseln mit Abmagerung, die immer bedenklich ist). Ein solcher Mensch muß durchaus nicht krank, doch hat er sehr auf seiner Hut zu sein. Das einzige Mittel, das Gewicht zu heben, ist die Hebung der Verdauung, d. h. geregelte Diät, Bewegung, Bäder. Die Neigung zur Magerkeit oder zur Fettbildung ist oft eine angeborene. Der Magere braucht kein Fett anzusetzen, was ihm auch selten gelingen wird. Auch das starke Knochengerüst ist in späteren Jahren unerreichbar. Das wünschenswerthe Ziel ist nur festes, kräftiges Muskelfleisch ohne Fett und Wasser. Dieses ist neben zweckmäßiger Nahrung, d. h. geregelter Verdauung nur durch Körperübungen zu erreichen. Dieses feste Muskelfleisch allein liegt auch dem Normalgewicht zu Grunde, welches natürlich ein völlig normales Knochengerüste voraussetzt.

Fett- und Wasserbildung im Unterhautgewebe werden mehr noch durch Bewegung, als durch Entziehung vermieden, weshalb Menschen, die körperlich arbeiten, fast nie fett werden.

Sie sind fast immer Menschen mit Normalgewicht. Selbstverständlich muß für alle Personen, die geistig arbeiten, ein Regulativ gefunden werden.

Es wird wenigen Laien bekannt sein, daß eine ausgetrocknete Mumie nur 13—15 Pfund wiegt. Knochen und Fett wiegen verhältnißmäßig wenig. Ins Gewicht fällt der Wassergehalt des Körpers, und darum muß gerade dieser regulirt werden. Die Wissenschaft hat für einzelne Stufen der Körperlänge das Normalgewicht festgestellt.

Die Rechnung ergiebt die folgenden Zahlen:

Centimeter		Pfund Zollvereinsgewicht
137—152	Körperlänge entsprechend	84
152—155	" "	105
155—160	" "	114
160—165	" "	125
165—170	" "	131
170—175	" "	140
175—180	" "	152
180—183	" "	161
über 183	" "	198

Mr. Banting, der Schöpfer der Entfettungscuren, wog bei 165 Centimeter Länge 183 Pfund, hatte also ein Uebergewicht von 50 Pfund. Er gelangte durch die von ihm erfundene Cur zu seinem Normalgewicht. Doch hat sich diese Cur in ihrer allgemeinen Anwendung nicht bewährt, wie überhaupt alle Entfettungscuren mit großer Vorsicht zu gebrauchen sind.

Jedenfalls soll jeder, der in der glücklichen Lage ist, systematische Körperpflege zu treiben, auch auf sein Körpergewicht achten.

Was hört man Neues?

Die Lodzer Bürger-Deputation in St. Petersburg.

Im Anschluß an unseren Bericht in unserer letzten Sonntagsnummer bringen wir nach den Residenzblättern die Einzelheiten über den Aufenthalt der Lodzer Bürger-Deputation in St. Petersburg mit den Deputationen aus Petrokow, Tomaschow, Czenstochow, Sosnowice ꝛc. in St. Petersburg:

In der Peter-Pauls-Kathedrale versammelten sich am 16. (28.) März die Deputationen, welche aus dem Gouvernement Petrikau mit Seiner Excellenz dem Gouverneur desselben an der Spitze in St. Petersburg eingetroffen waren, und hielten am Grabe des Hochseligen Kaisers Alexander III. eine Seelenmesse ab. Anwesend waren Vertreter folgender Deputationen: des Gouvernementsadels — B. Storzhewski, J. Ostrowski und Fürst S. Ljubomirski, der Stadt Petrikau — Arzt Rokal, der Stadt Czenstochau — Herr Dembski, der Stadt Tomaschow — Dr. Rohde, der Stadt Lodz — Präsident Pienkowski und Fabrikant Eduard Herbst, der Vertreter des Sosnowizschen Handels- und Gewerberayons — Herr Dittel, ferner die Aeltesten der Gemeinden „Poppel" — Makowski, „Lobochnja" — Wenzlawski — „Olschyn" — Stempel. Nach der Seelenmesse wurde ein großer silberner Kranz am Grabe des Hochseligen Kaisers Alexander III. niedergelegt von der Gouvernementsbevölkerung Petrikaus. Der Kranz besteht aus silbernen Eichen- und Sagopalmen-Zweigen und ist in matten Silber gehalten. In der Mitte desselben befinden sich die in großen Zügen ausgeführte Initialen A/III und unter denselben ein oxydirter Lorbeerkranz. In der Mitte dieses Kranzes ist ein Adler aus getriebener Arbeit angebracht und unter demselben das Wappen des Gouvernements Petrikau. Den Kranz, den die Stadt Lodz niedergelegt hat, haben wir bereits eingehend an dieser Stelle beschrieben derselbe und ist auch größtentheils unseren Einwohnern bekannt, da er in dem Schaufenster der hiesigen Firma „Norblin" ausgestellt war; ähnlich ist der Kranz der Stadt Tomaschow. Alle diese Kränze sind von kostbarer, kunstvoller Arbeit und ruhen auf schwarzen Sammetkissen. Einen ebenfalls ungeheuren Kranz haben die Fabrikanten und Fabrikbesitzer des Kreises Bendzin, Gouvernement Petrikau, niedergelegt. Auf einem schwarzen Sammetschilde ruhen rechts drei große Palmenzweige, links ein oxydirter Lorbeerbaum und eine Eiche. Zwischen denselben sind die goldenen Initialen A. III. angebracht. Auf silbernem Bande befindet sich die Inschrift: „von den dankbaren Fabrikanten und Fabrikbesitzern des Bendzinschen Kreises." Außer allen diesen kostbaren Silberkränzen wurde von der Alexander-Schule, welche anläßlich der wunderbaren Errettung am 17. October 1888 in Sosnowice vom Fabrikanten Dittel gegründet worden ist, ein eiserner Kranz am Grabe des hochseligen Kaisers Alexander III. niedergelegt. Dieser Kranz ist von selten künstlerischer Arbeit und besteht aus Eichen- und Lorbeerzweigen. Oben und unten am Kranze sind Bouquets aus Syringen, Maiglöckchen und Rosen mit Farnkrautzweigen angebracht, wobei jedes Blatt in natürlicher Größe gearbeitet ist. Auf silbernem Bande befindet sich die Aufschrift: „Александру III, Царю покровителю просвѣщенія отъ благодарныхъ учредителя, учителей и учащихся Сосновицкаго Его приснопамятнаго Имени Александровскаго училища."

Die St. Petersburger Zeitung schrieb am 30. März l. J. über den Aufenthalt der Lodzer Deputation: „Augenblicklich weilt in St. Petersburg eine Deputation der größten Lodzer Fabrikanten, nämlich die Herren Carl Scheibler, Eduard Herbst, Julius Kunitzer, Grohmann, Poznanski, Silberstein, G. Lorenz und Konstanty Ptaszecki und aus Sosnowice Herr Dittel; an der Spitze dieser Deputation steht der Präsident der Stadt Lodz, Herr Pienkowski.

Auch diese Fabrikstadt, die in Rußland als die größte der Industrie-Städte bezeichnet werden muß und daher für das ganze Reich von weitgehender Bedeutung ist, will und darf nicht den anderen Städten Rußlands nachstehen, um sowohl dem verstorbenen Friedenskaiser, dessen gesegneter Regierung die Industrie in Rußland einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, die letzte Ehre zu erweisen, als auch unserem jungen Herrscher zu seiner Thronbesteigung und Vermählung die aufrichtigsten und allerunterthänigsten Glückwünsche der Bürger von Lodz darzubringen.

Gestern hatte genannte Deputation die Ehre, Seiner Excellenz dem Herrn Finanzminister vorgestellt zu werden und heute um 11 Uhr Vormittags ging ein Extrazug nach Zarskoje Selo ab, wo den Deputirten um 2 Uhr Nachmittags das Glück zu Theil wurde, Seiner Majestät dem Kaiser von Seiner Excellenz vorgestellt zu werden."

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Benefiz. Auf das heutige Benefiz des Charaktercomikers Herrn Otto Haneld haben wir bereits hingewiesen und wenn wir solches an dieser Stelle nochmals thun, so geschieht es aus dem Grunde, weil wir es hier mit einem Künstler zu thun haben, der es mit seiner Kunst wirklich ernst nimmt und somit der Unterstützung des kunstliebenden Publicums durch-

Theater-Schnickschnack.

Von

Max Hirschfeld.

(Fortsetzung).

2. Dramatisches Dichten und Trachten.

Den Geschmack des Publikums treffen, das ist das A und O des geschäftskundigen Direktors und die beständige Sorge des auf Bestellung arbeitenden oder spekulirenden Dichters, eine Spezies, die neben den wenigen wirklichen Dichtern besonders zahlreich vertreten ist. Da ist z. B. der Schnelldichter, der seinen Stoff aus der Zeitung, womöglich aus dem politischen Theile holt. Acht Tage nach dem Ereigniß muß das Drama fertig sein, vier Wochen ist der äußerste Termin, oder es müßte gerade Ereignisse betreffen, die noch nach Jahren lebhaft die Gemüther bewegen. Den Dramen-Schnelldichter würde ein neuer Teophrast etwa so beschreiben:

Er lebt in einer beständigen Unruhe. Jede kleinste Begebenheit möchte er sofort dramatisiren. Seine Freunde im Kaffeehaus suchen ängstlich die Zeitungen vor ihm zu verbergen. Eine neue Steuervorlage, ein fürstlicher Besuch, eine neue Pferdebahnstrecke, Mord und Selbstmord, sowie jede Gerichtsverhandlung, alles wird bei ihm in Gedanken zu Akten und Scenen. Er erlebt nichts, was er nicht auf seine dramatische Verwendbarkeit hin prüft. Sieht er, daß ein Kind auf der Straße einen Milchtopf fallen läßt, so hat er einen Einakter: „Der zerbrochene Topf", sofort im Kopfe. Kommt die Vermietherin in sein Zimmer und verlangt fürmlich die rückständige Miethe, so droht er ihr, sie in seiner nächsten Tragödie: „Eine hartherzige Zimmervermietherin", auf die Bühne zu bringen. Auch glaubt er, alles und jedes dadurch gut machen zu können, daß er es dramatisirt. Bringt der Schneider seine Rechnung, so tröstet er ihn: „Ich werde Sie zum Vorbild für meinen „Kaiser Nero" nehmen." Sieht er ein Kind auf der Straße weinen, weil es einen Nickel verloren hat, so sagt er mitleidig: „Sei still, mein Kind, ich schreibe Dir eine Lokalposse, welche ich „Der verlorene Nickel" betiteln werde."

Viel Noth haben die Theaterdirektoren mit dem „unbefriedigenden Schluß". Vor zwei Jahren erließ die Heidelberger Theaterdirektion vor der Aufführung von Marco Pragas „Ehrbaren Mädchen" in der „Heidelberger Ztg." eine Notiz, in der sie „darauf aufmerksam machte, daß ihr selbstverständlich kein Recht zustehe, den unbefriedigenden Schluß des Dramas eigenmächtig zu ändern."

Das ist freilich wahr, aber sollte es denn so schwer sein, hier einen Ausweg zu finden? Vor Beginn des letzten Aktes könnte z. B. die Direktion vor die Rampe treten und folgende Ansprache halten: „Diejenigen geehrten Zuschauerinnen und Zuschauer, welche einen befriedigenden Schluß wünschen, werden gebeten, sich während der Dauer des letzten Aktes im Foyer aufzuhalten. Sobald der Akt mit dem unbefriedigenden Schlusse beendet ist, wird das geehrte Publikum des Foyers aufgefordert werden, die Plätze wieder einzunehmen und denselben letzten Akt mit einem hinzugedichteten befriedigenden Schluß anzusehen."

Dazu wäre freilich erforderlich, daß der Direktor selbst ein Stück Dichter sei, was leider nur in den allerseltensten Fällen sich realisirt. In einem kleinen Orte der Schweiz soll sich aber wirklich ein solches Direktions- und Dichtergenie gefunden haben, das den Schluß der „Räuber" also gestaltete:

Räuber Moor: . . . Dem Manne kann geholfen werden. (Falscher Abgang.) Doch wie, wenn die Armen-Kommission sich seiner bereits angenommen hat? Dann wäre mein Opfer überflüssig. . . .

(Schwarz und ein Arzt treten auf).

Schwarz: Ich habe noch in aller Eile den Doktor geholt. Wie stehts mit der gnädigsten Comtesse?

Arzt: Sie lebt, die Wunde ist nicht gefährlich.

Räuber Moor: Amalia! (In härtestem Affekt): Male, kannst du mir verzeihen?

Amalia (schwach aber bestimmt): Wenn du mich heirathest!

Räuber Moor: Noch heute schicke ich nach dem Standesbeamten.

Ein alter Räuber: Und wir?

Räuber Moor: Ich versorge euch mit anständigen Stellen als Schloßverwalter, Förster u. s. w.

Alle Räuber: Hurrah! — Aber die Polizei?

Grimm (schnell auftretend): Soeben hat der neue Landesfürst den Thron bestiegen und eine allgemeine Amnestie erlassen, die auf alle, welche sich den Gerichten stellen, ausgedehnt wird.

Alle Räuber: Hurrah! (Schlußtableau mit bengalischer Beleuchtung.)

Ist ein Schluß, den mancher gute Theaterdirektor gern annehmen würde, wenn die böse Kritik nicht hinterher käme.

Aber das Publikum? Würde es sich einen so unwahrscheinlichen Schluß gefallen lassen? Unwahrscheinlich? Auf dem Theater giebt es nichts Unwahrscheinliches, das findet eben nur die Kritik erst vierundzwanzig Stunden nach der Aufführung heraus. Hier folgen einige unwahrscheinliche Bühnen Situationen, welche in den wirklichen Stücken nicht so unwahrscheinlich anmuthen. Schon beim Marionetten-Theater hat es unsere Verwunderung erregt, wenn Faust sagte: „Ich möchte wissen, wo Kasparle ist. — Ah, da kommt er schon", und dieses „Ah, da kommt er schon" sich gar zu oft wiederholt. Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, ist das oft nicht geschickter dargestellt, z. B.:

„Elise. Ach, welche Leiden muß ich ertragen! Wenn doch mein Bruder hier wäre, der vor zehn Jahren nach Amerika ging. — Ah, da kommt er schon!" Aehnlich:

„(Auf der Promenade. Lieutenant Schnabel. Fräulein Ella) Lieutenant (für sich) Wenn ich nur wüßte, wie ich die Bekanntschaft mit ihr anknüpfen könnte! (Er sieht ein Hufeisen liegen.) Ah, ein Gedanke! (Hebt das Hufeisen auf.) Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, haben Sie vielleicht dieses Hufeisen verloren?

„Wüste Insel. Eine elegant gekleidete junge Dame geht verzweiflungsvoll auf und ab. Rechts Felsengruppe, links sandiger Boden und ein Piano.) Nichts als das nackte Leben habe ich aus dem Schiffbruch gerettet, und so ganz allein bin ich. Ach, da steht ein Piano, wenigstens ein Trost in meinem Unglück. (Setzt sich nieder und haucht ihre Seele in Musik aus.

(Finstrer Wald. Lager einer Räuberbande. Räuber: Halt! Geld oder Leben!

Reisender: (Knöpft seinen Ueberrock auf, unter welchem ein blitzender Orden sichtbar wird.): Rasende! Verblendete! Wißt ihr, wen ihr vor euch habt? Ich bin Kammerjäger Sr. Durchlaucht des Fürsten Rapsrapshausen. (Die Räuber fallen auf die Knie und bitten um Gnade.)

Ein gutes Drama zu dichten, das der bösen Kritik wenig Anhaltspunkte bietet, ist wirklich keine Kleinigkeit. Weshalb haben wir so wenige wirklich gute Dramen? Einfach, weil die wahren Talente unterdrückt werden, — — — sagen die unterdrückten wahren Talente. Thatsächlich besteht der ganze Haufen klagender Dramatiker aus solchen, welche schon einmal oder öfters durchgefallen sind oder — noch durchfallen werden. Und es wäre garnicht sonderbar, wenn, entsprechend dem „Salon der Zurückgewiesenen" sich eine „Freie Bühne der Durchgefallenen" bildete, ohne mit diesem Namen die Berliner „Freie Bühne" beleidigen zu wollen, welche ihre großen Verdienste wenigstens gehabt hat. Wir haben wenig gute Dramatiker? Eigentlich gar keinen. Böte sonst die Vertheilung des Schillerpreises solche Schwierigkeiten?

(Schluß folgt.)

aus würdig ist. „Die schöne Helena“ ist gewiß an sich schon eine Operette, die man immer wieder gern sieht, der Abend soll uns aber noch einige Extraüberraschungen bringen, die in Localcouplets unter folgenden Titeln bestehen: „Eine Rundreise durch Lodz“ a) „Die Liebe“, b) „Zur Badesaison“, c) „Skatbrüder“, d) „§ 11 — fidele Brüder“, e) „Thalia-Theater“ und f) „Abschied von Lodz“

Wie uns Herr Haneld versichert, werden diese Couplets nur einmal, und zwar heute an seinem Benefizabend vorgetragen werden.

* * *

Wohlthätigkeitsvorstellung. Am Sonnabend den 30. März fand im „Thalia-Theater“ eine Vorstellung statt, deren Ertrag zu Gunsten der in unserer Stadt bestehenden israelitischen Handwerkerschule bestimmt war. Der schöne edle Zweck und das anregend zusammengestellte Programm hatten auch die erwünschte Wirkung ausgeübt und der weite Raum des Theaters war von einem sehr zahlreichen Publiknm fast gänzlich gefüllt, welches sowohl der Vorstellung, als den Mitwirkenden das lebhafteste Interesse entgegentrug und mit seinem Beifall insbesondere dem sympathischen Artistenpaar Janowski, welche in dem Einakter „Pomyłka“ auftraten, nicht kargte. Der Kasse der israelitischen Schule „Talmud Thora“ dürfte ein Sümmchen von nahezu 2000 Rbl. durch diese Vorstellung zugeflossen sein.

* * *

Victoria-Theater. In den nächsten Tagen wird das Benefiz für den jugendlichen Liebhaber, Herrn Morozowiz, stattfinden. Der Benefiziant hat zu seinem Ehrenabend das von seinem Bruder Rufin Morozowicz geschriebene dreiactige Lustspiel „Cały los“ (Ein ganzes Loos) gewählt, welches vor Kurzem in Warschau mit gutem Erfolge in Scene ging. Herr Morozowiz, der erst seit einigen Jahren die dornenvolle Künstlerlaufbahn beschritten, hat auf derselben infolge seiner Bestrebungen ganz nennenswerthe Erfolge zu verzeichnen. Selbst als Charakterschauspieler hat sich Herr Morozowicz bewährt und auch infolge seines sympathischen ansprechenden nie übertriebenen Spiels allseitige Anerkennung erworben.

Wir wünschen dem talentvollen jugendlichen Künstler Glück auf seiner ferneren Künstlerbahn und möge ein ausverkauftes Haus zu seinem Benefiz auch in materieller Beziehung dem Benefizianten eine Freude bereiten.

* * *

Victoria-Theater. Ein in den Grundzügen gut angelegtes, in der Ausführung und der Charakterzeichnung aus dem Leben entnommenes idyllisches Bild ist das uns am vergangenen Sonnabend zum ersten Mal, anläßlich des ersten Gastspiels des berühmten Heldendarstellers und Tragöden, Herrn Bolesław Leszczynski, zur Darstellung gelangte Schauspiel „Les Rantzau“ (Die Rantzau's) von Erkmann und Chatrian. —

Raummangel gestattet uns nicht auf eine Erzählung des interessanten, poetisch angehauchten, Bühnenwerkes einzugehen, wir widmen demzufolge nur den Darstellern einige Worte.

Die Aufführung dieses eine Reihe hochdramatischer Szenen aufweisenden Stückes war dank der meisterhaften Darstellungsweise des geschätzten Gastes eine vortreffliche.

Herr Leszczynski entfaltete in der Rolle des Johann Rantzau die Fülle seiner eminenten schauspielerischen Begabung; er schuf eine Gestalt, die naturwahr aus dem Leben gegriffen, die bis in die zartesten Nüanzen die Eigenart dieses stolzen und später gebrochenen Mannes vollständig charakterisirte.

Rauschender Beifall des zahlreich erschienenen Publikums lohnte mehrfach dem gefeierten Gaste dessen unvergleichlich meisterhaftes Spiel.

Eine sehr liebe Ueberraschung bot Frl. Przybyłko in der Rolle der Tochter Louise. Die Darstellungsweise des Frl. Przybyłko enthielt in dieser sympathischen Rolle etwas Neues; die Künstlerin traf in Ton und Haltung diesmal noch mehr als in früheren Rollen die Eigenart dieses Geschöpfes. Frl. Przybyłko legte diesmal abermals Zeugniß ab, daß sie über ein sehr ausgiebiges schauspielerisches Talent verfügt, und daß sie es bei eigermaßen eifrigem Streben auf der dornenvollen Künstlerlaufbahn sehr weit bringen könnte.

Ausgezeichnet spielte Herr Winkler den alten Lehrer Florjan.

Herr Kopczewski war als Georg sehr gut; dasselbe können wir auch von Herrn Rożański als Jakob sagen.

Am Sonntag trat Herr Leszczynski zum zweiten Male auf und zwar in dem Sudermannschen Schauspiele „Die Ehre“; gleichzeitig trat auch Frau Leszczynska zum ersten Male auf.

Ein Referat über diese Vorstellung lassen wir morgen folgen.

—x.

Commercielles und Industrielles.

Die Vorschußkasse Lodzer Industrieller hält am 11. April a. cr. um 6 Uhr Abends im eigenen Hause an der Ewangelicka-Straße eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Bestätigung des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1894 und Bestimmung der Dividende.

*

Der Finanzminister hat für die Zeit vom 1. April bis zum 1. Juli 1895 bei Zollzahlungen festgesetzt: für einen Silberrubel 45 Kop. in Gold und für einen Papierrubel sowie für einen Rubel in Silber- oder Kupfermünze 65 Kop. Gold.

Aus dem Wloclawsker Kreise.

*— Ueber ein empörendes, fast unglaublich klingendes Verbrechen, das kürzlich in Brest-Kujawsk im Wloclawsker Kreise verübt wurde, finden wir in den „Now. Dn.“ folgende Notiz: Die Einwohnerin der Stadt Wloclawsk Anna Michalska hatte Vierlingen das Leben geschenkt und beschloß, höchst unzufrieden mit diesem reichen Segen, sich der neugeborenen Kinder zu entledigen. Zu dem Zweck warf das unmenschliche Weib einen Säugling den Schweinen zum Futter vor, und erdrosselte einen zweiten; da sahen Nachbarn, wie die Schweine den Säugling zerfleischten, stürzten in die Wohnung der Michalska und entrissen ihr das dritte Kind, welches die rasende Mutter sich grade anschickte zu erdrosseln. Die Michalska wurde hierauf arretirt, wobei ihr Versuch, sich das Leben zu nehmen, vereitelt wurde.

Droschkentaxe.

Aus einer Bekanntmachung des Herrn Polizeimeisters ist ersichtlich, daß die Droschkenkutscher kein Recht haben, für eine Tour in den Grenzen der Stadt, ganz abgesehen von der jedesmaligen größeren oder geringeren Entfernung, mehr zu verlangen, als auf der Taxe angegeben ist. Ferner dürfen sie sich nicht weigern, einen Passagier zu fahren. Im Uebertretungsfalle werden sie hinfort zu strenger gesetzlicher Strafe gezogen werden.

Vom Petrokower Kameralhof.

Der Petrokower Kameralhof macht bekannt, daß der Frau Sofie Schneider in Lodz an der Zawadzka-Straße Nro. 12 und Herrn Albert Semelke in Lodz, Petrikauer Straße Nro. 696/229 der Verkauf von Wechselblanquettes und Stempelmarken gestattet worden ist.

Vermißt.

Seit Sonnabend wird der vierjährige Wladzio Wubarczik von seinen Eltern vergeblich gesucht. Der Knabe ist blond und hat blaue Augen, bekleidet war er mit einem grauen Shinell, grauen Hosen und Gamaschen. Wer über den Verbleib des Vermißten etwas weiß, wird gebeten, Sredniastraße Nro. 23, beim Vater des Knaben Mittheilung zu machen.

Einbrüche, Diebstähle u. dergl.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag entwendeten Diebe aus einem hölzernen Schuppen auf dem Grundstück Nr. 795 (34) an der Benediktenstraße fünf Herrn Reinhold Patzelt gehörige Hühner.

Gefundenes Kind.

Am Sonntage wurde ein auf der Petrikauer Straße umherirrender sechsjähriger Knabe (Israelit), der den Namen seiner Eltern nicht anzugeben vermag, von einem Gorodowoi in der Kanzelei des dritten Polizeireviers untergebracht.

Aerztliche Hilfe zur nächtlichen Zeit.

Auf die in Nro. 74 unseres Blattes unter obigem Titel gebrachte Notiz zurückkommend, bemerken wir, daß bis jetzt nur an einem Punkte unserer Stadt ärztliche Hilfe zur nächtlichen Zeit zu erhalten ist, und zwar in der Apotheke des Hrn. Spokorny an der Petrikauer-Straße Nro. 25. Wie wir bereits berichteten, beginnt die Dejour der Herren Aerzte von 11 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Zur allrussischen Ausstellung d. J. 1896 in Nishnij-Nowgorod

schreibt der „Praw. Wjestn.“: Die Zahl der Exponenten, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen gewünscht und der von ihnen beanspruchte Raum in den Ausstellungsgebäuden, überstiegen die anfangs gehegten Erwartungen, die auf ein Drittel mehr, als bei der Ausstellung in Moskau im Jahre 1882 berechnet waren, bedeutend. Infolge dessen steht der Ausstellungs-Kommission die Aufführung von Ergänzungsbauten auf einem Terrain von gegen 6000 □-Faden bevor, darunter zwei Gebäude aus feuersicherem Material von 2200 □ Faden für die Abtheilung der Faserstoff-Erzeugnisse resp. von 1000 □-Faden als Ergänzung für die Maschinen-Abtheilung. Derart wird die Gesammtfläche der unter Dach befindlichen Ausstellungs Räumlichkeiten 26,000 □ Faden übersteigen, wobei in dieser Zahl die bereits zum Bau angemeldeten gegen 100 Privat-Pavillons, von denen einige einen Flächenraum von über 200 □-Faden übersteigen, nicht einbegriffen sind. Der Termin zur Annahme von Anmeldungen für den Bau eigener Pavillons und zur Vorstellung der Pläne und Façaden dieser ist bis zum 13. April d. J. verlängert worden. Gleichzeitig hiermit ist die obligatorische Annahme neuer Ausstellungsgegenstände vollständig eingestellt und ihre Zulassung dem Ermessen der Dirigirenden der Ausstellungssektionen je nach dem noch zu ihrer Verfügung stehenden freien Raum in den Ausstellungsgebäuden anheimgegeben

Die Unterabtheilung der feuersicheren Bauten auf der Ausstellung ist der direkten Verwaltung des bei dem Vereinigten Russischen Feuerwehr-Verbande errichteten Organisationskomitee zur Einrichtung der Unterabtheilung für Löschapparate unterstellt worden.

Der Kaukasus ist aus der 14. Abtheilung ausgeschieden und werden die aus dem Kaukasus zur Ausstellung gelangenden Gegenstände in den allgemeinen Abtheilungen placirt werden. — Die Verwaltung der Sibirischen Eisenbahn beabsichtigt ferner auf der Ausstellung in einem besonderen Pavillon in Medaillen, Zeichnungen, Karten 2c. die bereits beendeten und die noch in Ausführung begriffenen Bahnarbeiten der großen Sibirischen Magistrale zur Ansicht zu bringen. Der betr. Pavillon wird sich in der Nähe des Gebäudes der Sibirischen Abtheilung befinden.

Wie wir ferner den „Birsh. Wjed.“ entnehmen, ist im Ministerium der Volksaufklärung eine Spezialkommission mit der systematischen Sammlung von Nachrichten über alle Zweige des Unterrichts beschäftigt, um auf der Nishni Nowgoroder Ausstellung ein möglichst genaues Bild des gesammten russischen Schulwesens zu bieten. Unter Anderem werden die häuslichen schriftlichen Arbeiten der Zöglinge aller mittleren Lehranstalten ausgestellt werden, und zwar wird aus jeder Klasse der Knaben- und Mädchen-Gymnasien das Heft eines Zöglings gewählt.

Großfeuer.

Gestern gegen 11 Uhr Vormittags kam aus bisher noch unbekannten Gründen in der Trockenstube der Färberei des Herrn Kerpert an der Petrikauer-Straße Feuer zum Ausbruch, welches sich durch die in dem Raume befindlichen brennbaren Materialien mit großer Vehemenz auf die Rauherei ausbreitete und den Inhalt derselben gänzlich einäscherte. Dank dem sofortigen Einschreiten der Feuerwehr, von welcher die ersten Züge erschienen waren, wurde das Feuer nach $1^1/_2$5 stündiger Arbeit unterdrückt.

Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 10,000 Rbl., doch wird derselbe durch die Versicherungssumme bei der 2. Russischen Feuer-Assecuranz-Gesellschaft ziemlich gedeckt.

Vereinsnachrichten.

Subscriptions-Souper. Das Verwaltungskomitee der Lodzer Bürger-Ressource macht bekannt, daß am Sonnabend, 25. März (6. April) l. J. gegen 10 Uhr Abends ein Subscriptions-Souper für die Mitglieder und eingeführten Gäste à 2 Rbl. pro Person stattfinden wird. Die Mitglieder belieben sich hierzu beim Vereinsdiener resp. im Restaurant einzuschreiben.

* * *

Sitzung. Morgen, Mittwoch, findet im Saale des Victoria-Hotels die übliche monatliche Sitzung der Mitglieder des hiesigen Thierschutzvereins statt.

Eigenmächtigkeit.

Mit der Bitte um Veröffentlichung geht uns aus unserem Leserkreise eine Schilderung folgenden Falles zu:

In dem Locale der hiesigen jüdischen Gemeinde brennen gewöhnlich 10 Gasflammen. Vor einiger Zeit war nun die Rechnung, die die Gemeinde der Gasanstalt schuldete, auf 13 Rubel angewachsen. Um den Betrag einzukassiren, war der Inkassent der Anstalt wiederholt erschienen, hatte aber, infolge Abwesenheit des betreffenden Kassirers oder anderer Ursachen, das Geld nicht erhalten können. Dieser Tage erschien nun ein junger Mann, der sich als Inspektor der Gasanstalt vorstellte und einen Arbeiter mitgebracht

Untergegangene Kriegsschiffe.

Von Korvetten-Kapitän M. v. R.

Der Untergang des spanischen Kriegsschiffes „Königin-Regentin“ ruft die Erinnerung an ähnliche Katastrophen wach, von denen bisher noch keine Marine der großen Staaten verschont geblieben ist. Auch die Ursachen sind der Mehrzahl nach dieselben, wenngleich, falls sich die Kunde von der ungleichmäßigen Belastung des obigen Schiffes bewahrheiten sollte, dieser Fall sehr vereinzelt dastehen dürfte.

Hart ist in den letzten Jahrzehnten die britische Marine betroffen worden und gerade das Biskayische Meer zeigte an verschiedenen ihrer Schiffe seine Tücken. 1870 kenterte dort das große britische Panzerthurmschiff „Captain“, und von den Hunderten seiner Besatzung retteten sich nur 23 Mann in einem zufällig Kiel unten treibenden Boote. Der „Captain“ war das erste größere Thurmschiff und nahm seinen Erbauer, Kapitain Coles, mit in die Tiefe; das Unglück geschah zur Mitternachtsstunde, auf keinem der sehr nahen übrigen Schiffe des Geschwaders hatte man das Geringste bemerkt, man nimmt an, daß der gepanzerte Riese umgeschlagen und sofort versunken ist.

Nicht lange darauf sank gleichfalls mitten im Geschwader das britische Panzerschiff „Vanguard“, es wurde bei starkem Nebel von seinem Hintermanne, dem „Iron Duke“, gerammt, und zwar als letzterer, um jeder Gefahr aus dem Wege zu gehen, die Kiellinie des Vordermannes verlassen wollte. Unglücklicherweise hatte im selben Augenblick, um einem Kauffahrer auszuweichen, der „Vanguard“ gleichfalls seinen Kurs geändert, und der „Iron Duke“ riß ihm ein gewaltiges Loch von 4,60 m Breite und 1,20 m Höhe. Die Wogen strömten derart ein, daß bald die Maschine mit ihren Feuern unter Wasser kam, und da auch die Schotten, die innerhalb fünf Minuten herabgelassen wurden, schlecht schlossen, sank das Schiff nach heftigem Schwanken nach etwa 60 Minuten. Als eine Viertelstunde vorher der Kommandant als Letzter das Schiff verließ, hatte er nur zwei oder drei Stufen der Treppe bis zu seinem Boote hinunterzusteigen.

Der Unglücksfall zeigte, daß, wenn die Schotten sicher schließen, sich selbst ein so großes Schiff (von 6000 Tonnen) trotz des bedeutenden Leckes über Wasser halten, eventuell zu wirksamen Gegenmitteln Zeit finden kann.

Demnächst verlor die französische Marine die Panzerfregatte „Magenta“, die im Hafen von Toulon verbrannte, und die amerikanische den „Huron“, ein Schiff von 1020 t. Darauf kam wieder England an die Reihe; die Segelfregatte „Eurydice“ kenterte, und von den 320 Mann der Besatzung retteten sich nur zwei. Deutschlands junge Kriegsflotte verlor am 2. September 1860 in Gelben Meere durch einen Taifun den Segelschooner „Frauenlob“ (mit 46 Mann) und im Herbst 1861 nahe der holländischen Küste die Segelkorvette „Amazone“ (mit 145 Mann, darunter 19 Kadetten): von beiden Schiffen wurde Niemand gerettet, von dem „Frauenlob“ sah man auch nicht ein Stück des Schiffes wieder, und auch von der „Amazone“ gelangten nur wenige Ueberbleibsel an die Küste.

Dann blieb die deutsche Marine ein Vierteljahrhundert hindurch von schweren Unglücksfällen verschont, bis ihr der 31. Mai 1878 einen furchtbaren Schlag versetzte. Um die zehnte Vormittagsstunde des genannten Tages stieß infolge eines falschverstandenen Befehles der „König Wilhelm“ mit dem „Großen Kurfürsten“ zusammen und brachte letzteren zum Sinken. Der Kommandant versuchte den Koloß mit der vorhandenen Maschinenkraft auf den Strand zu setzen, um ihn so vor dem Kentern und Sinken zu bewahren, aber nach wenigen Minuten neigte sich das Schiff zusehends, füllte sich auch von oben durch die Pforten mit Wasser, kenterte und sank — Alles in einer Viertelstunde. Trotzdem die nahen Schiffe „König Wilhelm“ und „Preußen“ sofort Böte aussetzten, fanden von der Besatzung von 491 Mann über die Hälfte, 269, ihren Tod in den Wellen. Daß trotz des ruhigen, klaren Wetters und der sofortigen Hilfe nicht mehr gerettet wurden, hatte seinen Grund darin, daß die Rettungsböte des „Großen Kurfürsten“ durch den Anprall des „König Wilhelm“ fast sämtlich seeuntüchtig oder ganz zerquetscht worden waren. Der „Große Kurfürst“ hatte seine erste Reise unternommen, es war ein Panzer-Thurmschiff von 6663 t.; seine Länge betrug 94 m. seine Breite 16 m.

1885 ging die deutsche Kreuzer-Fregatte „Augusta“ völlig verloren und mit ihr die gesammte Besatzung von 9 Offizieree und 214 Mann. Am 28. April 1885 war sie aus Wilhelmshaven ausgelaufen, um Ersatzmannschaften, Materialien und Proviant nach Australien für die dort befindlichen Kriegsschiffe zu bringen, verließ in der Nacht vom 1. zum 2. Juni Perim (eine kleine Insel in der Straße von Bab el Mandeb), und blieb seitdem spurlos verschollen. Ein Zyklon, welcher Anfangs Juni in Aden auftrat, vernichtete sie wahrscheinlich völlig. In demselben Zyklon verschwand der französische Aviso „Renard“ mit 120 Mann.

Das Jahr 1889 war wiederum ein unheilvolles. Am Abend des 16. März überraschte ein furchtbarer Orkan drei im Hafen von Apia liegende deutsche Kriegsschiffe, die Korvette „Olga“, den Kreuzer „Adler“ und das Kanonenboot „Eber“. Das Meer zu gewinnen, war zu spät; in Schrecken verging die Nacht, thurmhoch flutheten die Wogen über die Schiffe, deren Mannschaften wegen des grauenhaften Unwetters unter Deck gehalten werden mußten. Als der Morgen graute, riß die Ankerkette des „Eber“, derselbe wurde vom Sturm erfaßt und von haushohen Wogen auf ein Korallenriff geschleudert, das Schiff prallte zurück, um sofort zu versinken — keiner von den 87 Mann der Besatzung kam wieder an das Tageslicht. Gleich nach dem „Eber“ wurde der „Adler“ auf ein Korallenriff geschleudert, mit solchem Ungestüm, daß er mit dem Deck aufschlug und mit dem Kiel nach oben zu liegen kam. Von den 128 Mann der Besatzung fielen 20 dem wüthenden Element zum Opfer, die Mehrzahl der Ueberlebenden rettete sich mit kühnem Wagemuth durch Schwimmen an das Land. Der Orkan dauerte den ganzen folgenden Tag und die nächste Nacht; erst am zweiten Morgen wurde die „Olga“ vom Anker gerissen und trieb, ohne Steuerruder, ans Ufer; ihre Besatzung, 267 Mann, wurde gerettet. Derselbe Orkan brachte im gleichen Hafen, mit Verlust vieler Menschenleben, die amerikanischen Kriegsschiffe „Nipsic“, „Vandalia“ und „Trenton“ zum Sinken, der englische Kreuzer „Calliope“ konnte das freie Meer gewinnen, weil seine Maschinen gerade unter Dampf gehalten wurden.

Im November 1890 ging das britische Kriegsschiff „Serpent“ an der spanischen Nordwestküste beim Kap Velano unter; von der 176 Mann starken Besatzung retteten sich nur drei Matrosen, und drei Jahre später, im August, versank das zum britischen Mittelmeergeschwader gehörige Panzerschiff „Victoria“, infolge eines Zusammenstoßes mit dem Schwesterschiffe „Kamperdown“, bei Tripolis in den Wogen. 300 Mann konnten gerettet werden, 22 Offiziere und 238 Mann kamen ums Leben. Am 19. September 1893 verschwand der russische Monitor „Russalka“ im Finnischen Meerbusen, von einem ungewöhnlich heftigen Sturm überfallen. Das Schiff war zugleich mit dem Kanonenboot „Tutscha“ aus Reval ausgelaufen, um Helsingfors zu erreichen: um die zweite Mittagsstunde hatte die „Tutscha“ den Monitor mit Nothsignalen schwer manövriren gesehen, befand sich jedoch selbst in Gefahr und konnte nicht zu Hilfe eilen, und seitdem hat man nie wieder etwas von der „Russalka“ und ihrer zahlreichen Bemannung gesehen.

Nun ist auch die spanische Flotte von einem nationalen Unglück betroffen worden.

hatte, den er anwies, die Gasuhr abzuschrauben und für den schuldigen Betrag mitzunehmen. Ein gerade anwesendes Mitglied der Gemeinde stellte sich diesem Gebahren entgegen und erklärte, die Uhr sei Eigenthum der Gemeinde, welche sie für eigene Rechnung erworben habe. Als der Herr Inspektor, trotz inzwischen angebotener Bezahlung fortfuhr an der Entfernung der Gasuhr zu arbeiten, sandte man nach der Polizei, die den Herrn sehr energisch aufforderte, seine Finger von fremdem Eigenthum fern zu halten.

Wie man uns mittheilt, wird der Vorfall ein gerichtliches Nachspiel haben.

Wohlthätigkeitsbazar.

Zum Besten der Sommerkolonien wird am Mittwoch, den 3. April und Donnerstag, den 4. April im Modewaarenmagazin unter der Firma „Mme. Gustave“ an der Petrikauerstraße Nr. 65 im Hause S. Rosenblatt, ein Bazar stattfinden, und zwar wird ein gewisser Prozentsatz der Einnahme zu je einer Hälfte den christlichen und israelitischen Colonien überwiesen werden. Zum Verkauf gelangen Modewaaren, Majolikaartikel, Cosmetica, Stoffreste 2c. 2c. und wird das Publikum von Damen aus der Lodzer Gesellschaft bedient werden.

Am Mittwoch leiten den Verkauf von 10 bis 2 Uhr — Frau Dr. L. Bondy und Frau Barcińska, von 2 bis 5 Uhr — Frau Ernst Leonhardt und Frau Adolf Bloch und von 5 bis 9 Uhr — Frau Maximilian Tauber und Frau David Silberstein.

Am Donnerstag dijouriren von 10 bis 2 Uhr — Frau Dr. Jonscher und Frau L. Rappaport, von 2 bis 5 Uhr — Frau Karl Weil und Frau Eduard Heimann und von 5 bis 9 Uhr — Frau Notar Grabowska und Frau Stanislaus Jaroczyńska.

Das Comitee der Sommercolonien beabsichtigt in diesem Jahre seine Thätigkeit wiederum um Bedeutendes zu vergrößern, so daß eine gute Einnahme nur zu wünschen wäre.

Von der Lodzer Hypotheken-Abtheilung.

Die Lodzer Hypotheken-Abtheilung macht bekannt, daß nach folgenden verstorbenen Personen die Erbschaften anzutreten sind:

1) Stefan Grénwood, gestorben am 12. (24.) December 1893 in Lodz, Besitzer der Immobilien Nr. 1086a, 1087a und 1088a in Lodz

2) Therese Sparwirth, geb. Klar gestorben am 14 (26) Juli 1894; Besitzerin des Immobiliums Nr. 1191 in Lodz.

3) Karl Stiller gest. am 15.(27.) September 1892 in Lodz; Besitzer des Immobiliums Nr. 1315 in Lodz.

4) Pauline Braune gest. am 8.(20.) März 1886; Mitbesitzerin des Immobiliums Nr. 1266 in Lodz.

Der Präclusionstermin dieser Erbschaftsangelegenheiten wurde auf den 7.(19.) Juni 1895 um 10 Uhr früh festgesetzt. Interessenten können sich in der Lodzer Hypotheken-Abtheilung bis dahin melden und ihre Anrechte geltend machen.

Aus Warschau.

Congreß. Am Sonnabend wurde hier der zweite Congreß der Wasserleitunginduftriellen eröffnet; gegen 30 Berichte sind angemeldet und wird der Congreß etwa 7 Tage dauern.

Ein starker Austritt der Weichsel hat in den Ufergegenden viel Schaden angerichtet.

Der Gewinn von 75,000 Rbl.

fiel auf das von dem Simpheropoler Telegraphen-Aufseher Schatko hinterlassene Billet. Derselbe hat sich kurz vor der Ziehung erhängt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 30. März. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna speist täglich mit dem königlichen Paare. Nach dem Frühstück macht Ihre Kaiserliche Majestät längere Spazierfahrten in Gesellschaft des königlichen Paares an der Küste des Sundes.

Es verlautet, daß Ihre Kaiserliche Majestät am 9. d. M. nach Rußland verreist.

Algier, 30. März. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Zäsarewitsch Thronfolger machte einen Ausflug in die Schlucht Tschifsk, unweit Bliddobi, und kehrte darauf nach Algier zurück.

Petersburg, 30. März. Der Gehilfe des Warschauer General-Gouverneurs Baron Medem wird auf eigenen Wunsch unter Belassung in der Würde eines Senators und im Generalstabe seines Amtes enthoben.

Petersburg, 31. März. Der Minister des Aeußern Fürst Lobanow-Rostowski erhielt vom Papst den Erlöserorden.

Paris, 31. März. Hier fand am Sonnabend unter dem Vorsitze des Präsidenten Felix Faure ein Ministerrath statt. Der Präsident hat die wegen Spionage verurtheilten Italiener Major Falta und Aurelio begnadigt.

In der Kammer befragte Le Hérissé den Kriegsminister General Zurlinden über die angeblich mit Bezug auf die letzte Sitzung des Oberkriegsraths begangene Indiskretion. Der Minister protestirte energisch gegen eine derartige Verleumdung und erklärte, es sei kein chiffrirtes Telegramm an eine auswärtige Macht darüber gesandt worden. (Beifall.) Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Shimonoseki, 30. März. Der Waffenstillstand ist definitiv für die Zeit von drei Wochen und zwar mit Geltung für Mukden, den Golf von Petschili und die Halbinsel Schantung, vereinbart worden. Japan hat den Waffenstillstand bedingungslos zugestanden.

Rom, 31. März. Alle Blätter begrüßen die Begnadigung der beiden italienischen „Spione“ Falta und Aurelio als Zeichen der Annäherung Italiens und Frankreichs.

Ratibor, 30. März. Der Doppelmörder Sobrzyk hat heute Morgen im Bryneker Walde seinen früheren Hauswirth Ksienzik aus Neudorf-Tworog angesichts von vier Zuckerfabrik Arbeitern, welche sich an den Mörder nicht heranwagten, zweimal angeschossen und sich hierauf gegen die russische Grenze geflüchtet. Die That ist ein Racheakt wegen einer von Ksienzik ausgegangenen Denunziation Sobrzyk's. Die Grenze wird militärisch bewacht. Ksienzik ist bereits heute Mittag gestorben.

Partenkirchen, 31. März. Von hier sind zehn Bergführer aufgebrochen, um auf dem Gipfel der Zugspitze, dem höchsten Punkte des deutschen Reiches, Bergfeuer zu Ehren des Fürsten Bismarck anzuzünden.

Berlin, 31. März. Hier fand gestern Abend im dichtgefüllten Saale der Brauerei „Friedrichshain“ der große Bismarckkommers der vereinigten Wassersportvereine statt, der sich zu einer imposanten Kundgebung für den Altreichskanzler gestaltete. Dieser Kommers diente zugleich einem wohlthätigen Zwecke, da der Ueberschuß im Betrage von 2000 Mark den nothleidenden Nordsee-Fischerfamilien zu Gute kommen soll.

Rom, 30. März. In der Meerenge von Messina stießen in der vergangenen Nacht die beiden englischen Dampfer „Alvah“ und „Brinkburn“ zusammen. Der erstere, ein von Odessa kommender Getreidedampfer, ging unter, während der letztere, welcher französisches Kriegsmaterial nach Madagaskar bringen sollte, schwer beschädigt den Hafen von Messina erreichte. Menschen sind bei diesem Unfall nicht ums Leben gekommen.

Erfurt, 30. März. Der Thüringische Städtebund hatte bekanntlich bei allen dem Bund angehörigen Städten die gemeinsame Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck angeregt. Dieser Anregung haben acht Städte nicht entsprochen, bei 5 Städten war Bismarck bereits früher Ehrenbürger, und 52 Städte haben ihm das Ehrenbürgerrecht jetzt verliehen.

Newyork, 30. März. Der Herald veröffentlicht einen Brief des Führers der Aufständischen Guerra aus Manzanillo, worin derselbe das Ausland davor warnt, den seitens der spanischen Regierung ausgestreuten Gerüchten von Niederlagen der Aufständischen Glauben zu schenken. Guerra fügt hinzu, daß die Revolution einen sehr festen Stand hätte und bis Mitte Juni über 20,000 gut bewaffnete Truppen verfügen würde.

Montevideo, 30. März. Ein schrecklicher Orkan wüthet hier. Die ganze Umgebung ist überfluthet. Der Schaden beträgt bis jetzt eine halbe Million Dollar.

Posen, 30. März. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung zu Rawitsch wurde der „Posener Zeitung“ zufolge auf Antrag des Magistrats beschlossen: dem Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Abbazia, 31. März. Das Gerücht erhält sich hier, daß die deutsche Kaiserin mit den Prinzen hierher kommt, sobald der Gesundheitszustand des Prinzen Joachim und die Witterung die Reise erlauben.

London, 30. März. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Kimberley, empfing heute eine Deputation der englisch-armenischen Gesellschaft, welche ihn um seine Thätigkeit zum Besten der Armenier in der Türkei bat. Kimberley versicherte die Deputation seiner wärmsten Theilnahme, wies jedoch auf die große Schwierigkeit der Behandlung dieser Frage hin, weil ein Aufrollen der orientalischen Frage vermieden werden müsse. Eine vereinzelte Aktion Englands würde ungenügend sein. Der englische Botschafter in Konstantinopel habe ihm versichert, Rußland und Frankreich seien von der Nothwendigkeit einer Reform vollkommen überzeugt. Er sei sicher, daß, wenn die Zeit gekommen sein würde, Rußland und Frankreich aufrichtig mit England zusammengehen würden. Die russische Regierung sei ebenso wie England darauf bedacht, der gegenwärtigen Lage abzuhelfen. Alle Mittheilungen, welche er von den beiden Mächten erhalten habe, lauteten sehr ermuthigend, die anderen Vertragsmächte hätten ebenfalls Beweise ihrer Sympathie für die Armenier gegeben. Wenn die Zeit zu einem Vorgehen gekommen sein werde, würden andere Mächte auch nicht bei Seite stehen. Kimberley lehnte die Bitte der Deputation um Veröffentlichung der Konsularberichte ab, so lange noch diplomatische Unterhandlungen im Gange seien, und schloß mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß der Sultan in der armenischen Bevölkerung, wenn sie gerecht regiert werde, loyale Unterthanen haben würde.

Friedrichsruh, 30. März. Heute Nachmittag ist es in Friedrichsruh ein wenig lebhafter geworden, nachdem auch der Himmel ein freundliches Gesicht aufgesteckt. Das Schloß zwar blieb verschlossen; auch der Fürst, der von seinen Gesichtsschmerzen geplagt wurde, verließ es nicht. Aber auf dem Bahnhof, wo keine Bahnsteigsperre die Neugierigen verscheucht, entwickelte sich ein munteres Leben. Hier stehen in Gruppen die Vertreter aller großen deutschen und vieler ausländischen, besonders englischen Blätter, die sich aus den ankommenden Zügen immer mehr verstärken. Auch der feinsinnige Wiener Anton Bettelham hat die weite Reise gemacht. Zwischen durch werden auf dem Perron unzählige Kisten und Kasten mit immer neuen Liebesspenden für den Altreichskanzler nach ihrem Bestimmungsort geschafft. Die Bierfässer, die Gaben der baierischen und anderen Brauereien, sind zu feuchtfröhlichen Gebirgen aufgestapelt. Gegen drei Uhr bemerkt man die beiden blitzsauberen Mädchen, die dem Fürsten Namens der im Friedrichsruher Gebiet belegenen Wendtdorffschen Mühle mit Aehren bekränztes Weiß- und Schwarzbrod überbringen.

Eine halbe Stunde später bringt der Zug die Gräfin Bismarck, geborene Gräfin Hoyos, mit Schwester und Kind. Die Gräfin ist eine frische Blondine von fast noch mädchenhafter Erscheinung. Sie ist in Trauer gekleidet, ebenso wie Graf und Gräfin Rantzau, die sie erwarten.

Vermischtes.

Die Macht der Zeitungs-Annoncen. Die Zeit der Enquêten hat auch in dieser Frage eine Anzahl „Sachverständige“ vernehmen lassen oder deren Aussprüche gesammelt. Obenan steht Barnum, der selbst in Amerika als der sachverständigste Beurtheiler dieses Gebietes galt. Barnum schreibt: „Der Weg zum Reichthum geht durch Druckerschwärze“, und wie gut er diese Wirkung der Druckerschwärze auszunutzen verstanden hat, ist allbekannt. In demselben Sinne erklärt J. J. Astor: „Erfolg hängt von freigebiger Unterstützung der Druckereien ab.“ Diese beiden Geschäftsmänner halten Reclame und Annonce für gleich bedeutend; hinsichtlich der Annoncen allein äußert sich Macaulay: „Die Annoncen sind dem Geschäfte, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ Der Millionenkönig Vanderbilt erklärt zu der Frage sehr richtig: „Wie kann die Welt wissen, daß Jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz nicht anzeigt?“ Der gleichfalls seine Millionen nach Dutzenden zählende A. J. Stewart schreibt offen: „Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“ Rudolf Herzog, der Inhaber des Berliner Welthauses, taxirt den Werth der Annonce gleichfalls in vollem Verständniß ihrer Wirksamkeit, indem er sagt: „Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99 pCt. der Macht der Anzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heut zu Tage kein Geschäft ohne die Macht der Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ Unserer Geschäftswelt kann Vorstehendes als weiser Fingerzeig dienen. — Allerdings gehört zum Erfolge eine ausgiebige Benutzung der Druckerschwärze und eine verständige Form der Annonce.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Verkehrsstörung. Den Passagieren, welche per Bahn nach Kasan reisen, diene zur Nachricht, daß der Uebergang über die Wolga bei Swiashsk nur zu Fuß übers Eis möglich ist. Bald nach Eintritt des Eisganges wird die directe Eisenbahnverbindung mit Kasan temporär überhaupt unterbrochen sein.

Zufuhrbahnen. In der vorigen Woche wurde im Reichsrath das vom Finanzminister eingebrachte Project der Anlage von localen Zufuhrwegen einer Begutachtung unterzogen. Wie die „Now. Wr.“ hört, ist die Vorlage, die für die Dauer von 40 Jahren einen Credit von 10 Millionen Rbl. jährlich beansprucht, im Princip angenommen. Die Details sollen nach einer zwei- bis dreijährigen Bauerfahrung festgestellt werden. Im Verlaufe dieser Zeit werden jährlich 10 Millionen assignirt. Die Theilnahme des Finanz- und Communicationsministeriums ist in der Weise vorgesehen, daß dem Finanzministerium die Wahrnehmung der ökonomischen und finanziellen Seite der Sache und die Initiative in der Bestimmung der in Angriff zu nehmenden Wege obliegen wird, während das Communicationsministerium sich um die Technik und Exploitation zu bekümmern hat.

Die Pachtpreise für Land sind gegenwärtig im Süden Rußlands außerordentlich gefallen. So betrug z. B. im Gouvernement Cherson der Pachtpreis für die größeren Grundstücke (300 Dessjatinen und mehr) im Jahre 1892 noch 6 Rbl. pro Dessjatine, während gegenwärtig nicht mehr als 3—4 Rbl. gezahlt werden.

Bremer Baumwollenbörse. In der Woche vom 16. März bis 23. März wurden zugeführt: 19327 Ballen nordamerikanische, 275 Ballen ostindische und 100 Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 19702 Ballen. Disponirt wurden 25516 Ballen nordamerikanische, 275 Ballen ostindische und 120 Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 25911 Ballen. Zum 23. März verblieb ein Vorrath von 348,562 Ballen, wovon 345,496 Ballen nordamerikanische, 980 Ballen ostindische und 2086 Ballen diverse Baumwolle. Die Tendenz ist ruhig.

Bericht über die Lage der Berliner Textilindustrie. (Originalbericht.)

Berlin, den 21. März.

Der Verkehr in den hiesigen Confectionsbranchen war in dieser Woche etwas reger, so daß auch in Stoffen für Mäntel größere Umsätze stattfinden konnten. Hauptsächlich wurden jedoch rheinische, sächsische und lausitzer Fabrikate gekauft, während in berliner Fabrikaten nur Winterwaare umging. Der Absatz in wollenen Plüschen und Krimmer bleibt noch immer sehr beschränkt, insbesondere fehlt in diesen Artikeln das große Geschäft mit Frankreich und Amerika, wie man solches in früheren Jahren gemacht hat. Der Zwischenhandel in Tuchen und Bukskins war nicht besonders lebhaft, in Seidenwaaren sind die Fabrikanten mit den Ablieferungen voll beschäftigt. Das letztere gilt auch von den Baumwollwaaren-Fabrikanten, die auch in dieser Woche gute Aufträge erhielten; die Strumpfwaarenfabrikanten sind mit dem Geschäftsgang nicht sonderlich zufrieden, ebenso nimmt das Geschäft in wollenen Fantasieartikeln und in Shawles und Tüchern einen schleppenden Verlauf. Der Garnmarkt verkehrte in allen seinen Theilen, trotzdem die Preisnotirungen als fest bezeichnet werden müssen, sehr ruhig. Regelmäßigen Verkauf hatten deutsche Wollen, Kunstwollen lagen sehr still.

Die Goldausbeute Rußlands im Jahre 1894. Obgleich jetzt noch keine vollständigen Angaben über die Goldgewinnung Rußlands im J. 1894 vorhanden sind, so lassen sich dennoch die Dimensionen der Ausbeute dieses Metalls im verflossenen Jahre annähernd bestimmen. Das in den Goldgruben Rußlands gewonnene Schlichgold gelangt bekanntlich in die Laboratorien zu Jekaterinburg, Tomsk und Irkutsk, wo es geschmolzen wird, und die sich nach Schmelzung ergebende Goldlegirung wird in Karawanen auf den St. Petersburger Münzhof gebracht. Dem „Praw. Westn.“ zufolge werden alljährlich 10 Karawanen abgefertigt, und zwar: aus Irkutsk und Jekaterinburg — zu 4 und aus Tomsk 2. Aus 100 Pud Schlichgold werden nach Schmelzung durchschnittlich circa 97 Pud Goldlegirung gewonnen, in welcher durchschnittlich 90 pCt. chemisch reines Gold enthalten sind. Auf den Münzhof wurden von den Karawanen folgende Mengen Goldlegirung zugestellt:

	Im Jahre 1894.	Im Jahre 1893.	Gegen 1893.
Karawanen aus:		Pud.	
Irkutsk . .	1536	$1484^1/_2$	+ $51^1/_2$
Tomsk . .	411	$460^1/_2$	— $49^1/_2$
Ural . . .	636	719	— 83
	2583	2664	— 81

Demnach gelangten im Jahre 1894 auf den Münzhof aus den Goldschmelz-Laboratorien 2583 Pud Goldlegirung, 81 Pud oder 3 pCt. weniger als im Jahre 1893. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß sowohl im Jahre 1892 als auch im Jahre 1893 nicht nur keine Verringerung der Goldausbeute in Rußland beobachtet wurde, sondern im Gegentheil, die Ausbeute dieses Metalls gegen die Vorjahre bedeutend zugenommen hat. Die Goldausbeute der Jahre 1892 und 1893 hat sowohl das Durchschnittsergebniß für die letzten 10 Jahre, als auch die Dimensionen der Goldausbeute im Reich für jedes einzelne Jahr dieses Jahrzehnts überstiegen.

Die Steinkohlenausfuhr nach Konstantinopel hat für die Industriellen des Donezbassins eine ziemlich große Bedeutung, da es sich immer mehr und mehr zeigt, daß unsere russischen Steinkohlen ganz vorzüglich mit den englischen concurriren können, dieselben werden die englische Waare allmälig ganz verdrängen und thut das Finanzministerium seinerseits alle Schritte, den Export russischer Kohlen nach Möglichkeit zu fördern und den Exporteuren verschiedene Erleichterungen zu schaffen, die vom Ministercomitee bereits begutachtet worden sind.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: Rosenheim aus Frankfurt a/M., Münckner aus Bautzen, Reinert aus Narwa, Wasilewa aus Moskau, Karpenko aus Petersburg, Woronina aus Charkow, Kordower und Silberstein aus Warschau.

Hotel Polski. Herren: Kleber, Birencweig und Rubinstein aus Warschau, Lewkowicz aus Petrikau, Wickenhagen aus Radom, Picek und Kuske aus Zdunska-Wola und Odenal aus Bialystok.

Hotel Victoria. Herren: Bromberg und Bolbecki aus Warschau, Behrmann aus Widawa, Jencow aus St. Petersburg, Landau aus Radom, Schneider aus Biala, Assxfrey aus Reval, Iwanicki aus Tomaschow, Zuk aus Wilna, Ebnöther aus Elssa, Dorofiejewski aus Moskau und Hirschberg aus Riga.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering.

Lodz, den 1. April.

Wetter: Trübe

Temperatur: Vormittags	8 Uhr	5	Wärme
Mittags	1 „	7	„
Nachmittags	6 „	6	„

Barometer: 741 gestiegen.
Windrichtung: Süd-West.
Maximum 7 Wärme
Minimum 5 „

Cours-Bericht.

Berlin, 1. April 1895.

Geld-Cours 100 Rubel 219.45.

(Gestern —.—.)

Ultimo 219.50.

(Gestern —.—.)

Warschau, 1. April 1895.

		(Gestern)
Berlin . .	45.75 . .	—.—
London . .	9.51 . .	—.—
Paris . .	37.05 . .	—.—
Wien . .	76 60 . .	—.—

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Danksagung.

Für die schnelle und energische Hilfe bei dem heut in meiner Fabrik stattgehabten Brande sage den Herren Zugführern der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Scheibler'schen Fabrikfeuerwehr und sämmtlichen Mannschaften besten Dank.

Lodz, den 1. April 1895. **A. Kerpert jr.**

2659

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 2. April 1895.
Nach Wiedergenesung der ersten Sängerin Frau Marie Penné.

Benefiz

für den I. Charakter-Komiker und Regisseur, Herrn Otto Haneld:

Zum 1. Male:

Die schöne Helena.

Große Operette in 3 Akten von Offenbach **Titelparthie: Marie Penné, Paris: Franz Schuler, Calchas: Otto Haneld, Agamemnon: Felix Stegemann** 2c. 2c **Im 2. Akt: Couplet-Einlage: „Das ist der Punkt, um den sich Alles dreht." Strophen: 1. Die Liebe, 2 Zur Badesaison, 3. Scatbrüder, 4. § 11, 5. Thalia-Theater, 6. Lodz, vorgetragen von Herrn Otto Haneld.**

Zur geneigten Beachtung!

Vorbereitet wird:

In splendider, durchaus reicher und großer Ausstattung an Decorationen, Möbel, Requisiten 2c. 2c.

Neu! Zum 1. Mal in Lodz. Neu!

Gilberte

(genannt Frou-Frou.)

Großes Sensations-Schauspiel in 5 Akten von H. Meilhac und Ludwig Halevy, Deutsch von Eduard Mautner. **In Scene gesetzt von Director Albert Rosenthal.**

Titelrolle: **Valentine Rosenthal-Riedel, Königl. Baierische Hofschauspielerin.**

Ferner: Nach Wiedergenesung der 1. Sängerin Frau Marie Penné:

Donna Juanita.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz von Suppé.

Die umfassendsten Proben zu „Gilberte" haben bereits gestern begonnen.

Die Direction des Thalia-Theaters.

2661

— Ein tüchtiger —

Schlosser

für Pumpen-, Pulsometer- und Wasserleitungs-Anlagen, sowie ein tüchtiger Brunnenpolier findet sofort dauernde Stellung. 2642

A. Schöpke,
Petrikauer-Straße Nro 566.

---

3 ruble nagrody

uczciwemu znalazcy, który zwróci lornetkę, oprawioną w cvarną skórę w bronzowym woreczku, zgubioną w Sobotę wieczorem przed salą koncertową. Henr. Kempner Zachodnia 51.

Gesucht

wird per bald für eine hiesige **Lohnspinnerei** eine Persönlichkeit (mosaisch), welche die Kundschaft zu besuchen hat. Personen, welche sich in ähnlichen Stellungen bewährt haben, wollen ihre Offerten unter **A. B.** in der Papierhandlung von J. Petersilge niederlegen. 2645

Ein tüchtiger Meister für Seidenband,

der das Vorrichten der Stühle gut versteht, wird unter günstigen Bedingungen per sofort gesucht. Offerten unter **J. G.** an die Exped dies Bl erbeten 2652

Schüler,

die die **Realschule** oder das **Gymnasium in Thorn** besuchen wollen, finden gute Aufnahme bei Frau Hauptmann Lambeck.

Zu erfragen in Lodz, Zawadzka-Straße Nro. 28, Wohnung Nro. 5 1369

Pension

für Herren zur Erholung auf einem Rittergut, 2 Stunden Bahn Breslau. Waldluft. Jagdausübung und Reitpferd gestattet. Familienanschluß. Monatlich 110 Mark Briefe unter **G 829** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** 2639

Rs. 3,000

sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Wo, sagt die Exp. d Bl. 2662

Do wynajęcia 2658

mieszkania dwa

na 2-im piętrze o 4 pokojach i 5 pokojach i kuchni od 1 Lipca 1895. Wiadomość u właściciela, ul. Zielona № 7.

Clayworth & Company

Stockbrokers,
62. St. Martin le Grand, London E. C.

Ausführung von Aufträgen auf der Londoner Börse, sowohl für Speculation, als auch für Capitalanlage. 2682

800

2660

veredelte Rosenstämme, 2—5 Fuß hoch, in allen Farben, sind zu verkaufen zu 50—80 Kop. pro Stamm. Zu erfragen bei **Julius Müller** in Lodz. Wulczanska-Straße Nro. 65.

Für einen Kolonial-Waaren-Laden wird sofort ein junges intelligentes

Fräulein

gesucht, als Verkäuferin.

Bevorzugt werden solche, die in ähnlichen Geschäften thätig waren. Dluga-Straße Nro. 321, 3 neu, vis à-vis den Poznanski'schen Familien-Häusern. 2651

Einige Plätze

an der Cegielniana- und Pólnocna-Straße, sind **zu verkaufen.** Näheres bei **K. Anstadt's Erben.** 2541

Biuro Nauczycielskie
W. Rosciszewskiej,
Dzielna 11,
Rekomenduje: Nauczycieli, nauczycielki i bony wszelkiej narodowości.

Ein vorzüglich gelegener, zu einer Kalk- oder Kohlen-Niederlage geeigneter, eingezäunter

Bauplatz

ist zu verpachten. Auskunft ertheilt die Redaction dies. Ztg 2546

Abreisehalber

sind mehrere Möbelstücke, sowie eine Nähmaschine zu verkaufen. Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, Wohnung Nr. 5, im Fronthause. 2556

Rs. 8,000

auf erste Hypothek zu leihen gesucht.

Gefl. Offerten sub **8 000** in der Papierhandlung des Herrn J Petersilge niederzulegen. 2558

Ein junger Mann,

der deutschen, russischen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit den neuen Regeln der Hausverwaltung vertraut, sucht als Hausverwalter (Завѣдующiй) oder dergl. ähnlichen Posten. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes unter Lit. **M. P. 23** zu richten. 2559

Ein Restaurant,

in guter Lage, mit vollständigem Inventar, ist per sofort zu verpachten.

Näheres im Restaurant Poludniowastraße Nr. 250/39. 2562

Abreisehalber

sind zu verkaufen: Ein Cassa-Schrank, versch. Möbel und hauswirthschaftliche Geräthe.

Näheres beim Strush, Ecke Widzewska- und Ziegelstraße, Haus Stark. 2564

Ein selbständiger, in der Landwirthschaft gut erfahrener Mann, sucht Stellung als

Gutsverwalter

oder dergleichen. Gefl. Offerten unter **„N. N. Verwalter"** an die Papierhandlung von J Petersilge erbeten. 2574

Eine Wohnung,
bestehend aus 1 Zimmer und Küche ist vom 1. April l. J. ab zu vermiethen Zu erfragen beim Eigenthümer daselbst Wulczanska-Straße Nr. 884. 2593

Ein in gutem Zustande befindlicher 2578

Rover

ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Otto Schwertner,** Wulczanskastr. Nr. 25 neu.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр объявляетъ, что 27 числа Марта мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Кабачнику Маеру, проживающему по Петроковской ул. подъ № 19, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе гильдейскаго раскладочнаго сбора за 1894 г., въ суммѣ 28 р. 85 коп, оцѣненнаго въ 40 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго Рынка, при Городской Ратушѣ. 2634

Гор. Лодзь, Марта 20 дня 1894 г.
За Президента города Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Муравицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 27 числа Марта мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителямъ города Лодзи, Iосковичу Абраму Зельманову, проживающему по Петроковской ул. подъ № 64, состоящаго изъ движимаго имущества на пополненіе гильдейскаго раскладочнаго сбора за 1894 г. въ суммѣ 38 р. 85 коп., оцѣненнаго въ 32 р. 10 коп. 2635

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Новаго Рынка при городской Ратушѣ.

Гор. Лодзь, Марта 20 дня 1895 г.
За Президента города Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Муравицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 27 числа Марта мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Мухницкому и Блавату, проживающимъ по Петроковской ул. подъ № 82, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе гильдейскаго раскладочнаго сбора за 1894 г. въ суммѣ 260 р. 40 коп, оцѣненнаго въ 259 р.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади Новаго Рынка, при Городской Ратушѣ. 2636

Гор. Лодзь, Марта 20 дня 1895 г.
За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Муравицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 27 числа Марта мѣсяца 1895 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Людовику Келлеру, проживающему по Николаевской ул. подъ № 58 на пополненіе гильдейскаго сбора, состоящаго изъ мебели, оцѣненнаго въ 17 рублей. 2638

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади новаго рынка при городской ратуши.

Гор. Лодзь, Марта 20 дня 1895 года.
За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Грабицкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 27 числа Марта мѣс. 1895 года, въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Лютеру Рудольфу, проживающему по Заходней улицѣ подъ № 26 на пополненіе гильдейскаго сбора, состоящаго изъ разнаго рода мебели, оцѣненнаго въ 50 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи, на площади Новаго Рынка. 2637

Гор. Лодзь, Марта 20 дня 1895 года.
За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Грабицкій.

Барбара Шинневичъ
потеряла свой билетъ на свободное проживаніе въ г. Лодзи. Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи. 2649

Iосифъ Iонсцій
потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гм. Владиславовъ, Конинскаго уѣзда. Нашедшій благоволитъ представить таковой въ Магистратъ г. Лодзи. 2655

Wapno Sulejowskie,

drzewem wypalane sprzedaje się w składzie węgla kamiennego W. Kaczorowskiego w Łodzi, Widzewska № 58. 2544

Ein Platz,

belegen an der Benedicten-Straße Nro. 789d, Größe 35 und 75 Ellen, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das Apotheker-Magazin des Herrn **Lipinski.** 2582

Ausverkauf

nur 4 Tage.

Abreisehalber sind verschiedene englische, lackierte Krakauer und mehrere Paar Arbeiter-**Kummet** zu verkaufen. Widzewskastraße Nro. 42, Wohnung 8. 2576

Montag, den 1. April, Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, verschied nach langen schweren Leiden unser vielgeliebter Sohn

Balduin Apollo Leonhard Welke

im Alter von 19 Jahren.

Die Beerdigung des theuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 3. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Postgebäude (Passage Meyer), aus statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten eingeladen werden.

2657 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Zielona-Strasse Nro. 5, Haus Frau Roeder, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Die Inhaberin des neu eröffneten **Mode-Magazins**

„Marie",

Zielona-Strasse № 5, Haus Frau Roeder,
vis-à-vis der neuen Synagoge,

ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfiehlt eine große Auswahl neuer **Pariser Modelle,** sowie andere **Neuheiten der Saison.**

Billige Preise.

Zu Konfirmations-Geschenken

aufs wärmste zu empfehlen ist die bekannte Sammlung von

MEYERS Klassiker-Ausgaben

in 150 Bänden. 2131

Gediegene Austattung. Eleganter Einband. Unübertroffene Korektheit. Ausführliche Verzeichnisse gratis in der Buchhandlung v. R. Schatke. Bibliographisches Institut in Leipzig und Wien.

Gr. Gastroser Accumulatorenwerke

Emil Lehmann & Hartung, Guben.

Das stetig zunehmende Bedürfniß für eine **unbedingte Betriebssicherheit** erheischt von jedem Besitzer einer elektrischen Beleuchtungsanlage die Aufstellung einer Accumulatoren-Batterie, **da der Accumulator**

1. **ein absolut ruhiges Licht giebt,**
2. bei Aufspeicherung der Kraft während der Tageszeit eine **Vergrößerung der Lichtabgabe während der Nachtzeit gewährt,**
3. ein **plötzliches Erlöschen der Lampen** bei Betriebsstörungen **ausschließt,**
4. vor allem eine **Lichtentnahme nach Außerbetriebsetzung der Dynamo zuläßt,** was für Erleuchtung von Contors, Treppen, Ställen 2c. in der Fabrik, sowie für **Wohnungen** von unbedingter Nothwendigkeit ist.

Unsere Accumulatoren, „System Hartung", D. R.-P. haben sich so beliebt gemacht, daß wir gezwungen waren, unser Werk um ein Bedeutendes zu vergrößern, und können wir allen an uns gestellten Forderungen, bezw. Lieferung **stationärer wie transportabler Accumulatoren-Batterien** bei kürzester Lieferfrist auf's Beste und Billigste nachkommen.

Wir erlauben uns daher, auch Ihr Interesse auf unsere Fabrikate zu lenken und stehen uns beste Referenzen zur Verfügung. 2218

Vertreter für Russisch-Polen: **B. Nepros & Comp.**
Lodz, Petrikauer-Straße Nro. 119.
Telephon-Verbindung

Webe-, Spinnerei-, Färberei- und Appretur-Schule

für die Wollen-Industrie in **Aachen.**

Vollkommene **theoretische** und **praktische Ausbildung in drei** von einander unabhängigen **Abtheilungen:** I. für **Spinnerei** und **Weberei;** II. für Färberei, III. für **Appretur.** Mit der Anstalt verbunden sind ein aufs **Vollkommenste eingerichteter, ununterbrochener Fabrikbetrieb** in Spinnerei, **Weberei** und **Appretur,** sowie mit den **neuesten Einrichtungen** versehene **Färberei Laboratorien.** Beginn der neuen Kurse am **23. April.** Prospecte, sowie nähere Auskunft kostenfrei durch

1031 **die Direction.**

Ein Mädchen,

welches in der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht sofort Stellung als Verkäuferin oder Cassirerin in einem Laden. Gefl. Offerten an die Papierhandlung von J. Petersilge unter Chiffre H. S. X. zu richten 2607

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und Küche, auch eine **Bäckerei** mit Stallung, ist zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen. **Srednia-Straße Nro. 416/31.** 2583

Als zweiter Buchhalter und russisch. Correspondent

wird ein routinirter christlicher junger Mann engagirt. Offerten unter **J. R.** in der Exp. d. Bl. erbeten. 2592

Zaraz do wynajęcia

4 pokoje i kuchnia, róg Zielonej i Piotrkowskiej. — Bliższa wiadomość w cukierni J. Janowski. 2499

Freundlich möblirte Wohnung,

in bester Stadtgegend, mit besonderem Fronteingang, event ganzer Pension, vom 1. April cr ab zu vermiethen. Adresse in der Expedition dies Bl. zu erfragen. 2395

Für Ladenbesitzer!

Schaufensteranlagen mit vollständiger Ausführung, als **Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- sowie Maurer-Arbeiten,** übernimmt

Paul Niesler,
2617 Dluga-Straße Nro 806/85.

Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petrikauer Strasse, neben Scheibler's Neubau,



die modernsten Kleiderstoffe

in den prachtvollsten Farben und Dessins.

Schwarze Woll-Stoffe in unübertrefflicher Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Teppiche, Läufer, Gardinen, abgepasste **Portièren, Möbel-Stoffe, Bett-** und **Tisch-Decken** in grösster Auswahl vorräthig.

Billigste Preise!!

Danksagung.

Allen Denen, welche unserem so schnell dahingeschiedenen unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

STANISŁAW SEMEK

das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, insbesondere aber der hochlöblichen Geistlichkeit, den Herren Trägern, sowie der löblichen Fleischerinnung sagen wir unseren herzlichsten Dank. 2650

Die trauernde Familie.

2625

Zu vermiethen

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche nebst allen Bequemlichkeiten per sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir **Gebr. Baruch.**

Zu kaufen gesucht

russische Couverts mit Marken von 1848–1860. Offerten unter **S. B.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 2626

Für die Frühjahrs-Saison!

empfiehlt eine große Auswahl in **Herrenkleider-Stoffen** der renommirtesten Firmen des In- und Auslandes; **Schüler- und Billardtuch, Stoffe für Confirmanden** zu den billigsten Preisen.

1022 **P. Graf,** Petrikauerstr. Nro. 89 (neu).



Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten **Bauarbeit, Stuckatur- u. Putzarbeiten,** Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst- u. Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur und Steinmetzgeschäft von 1797

Hartmann & Schimmelpfennig,

Kirchhof-Chaussée, № 12.

Flaschen! Flaschen!

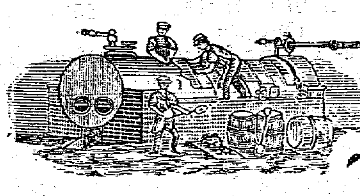
Staniol-, Conserve-Gläser, Mostrich-Krausen, Petroleumlampen-Cylinder,

alle Sorten Rum-, Wein- und Bierflaschen, gewöhnliche 5-, 4-, 3- und 2 Quartkrausen und Standflaschen, beste weisse und farbige Zinn-Flaschen-Kapseln, Prima Rigaer farbiges Flaschen-Harz und Flaschen-Lack, sowie verschiedene Sorten lange, grade und spitze Korken, billigst im Engros & en détail-Verkauf

Konstantiner-Strasse № 321g. № 37 neu, bei

H. Maeder.

2605



Eingetragene Schutzmarke.

Leroy'sche Kieselguhr-Papiermasse zur Isolirung von Dampf-Kesseln und Röhren, System **Posnansky & Strelitz,** Berlin, Wien und Köln, in Fässern, sowie in trockenem Zustande in Säcken à 50 Kilo; ferner:

Schuppenpanzerfarbe von **Dr. Graf & Co.,** (bestbewährtes Rostschutzmittel) für Eisen-Konstruktionen und Zinkflächen empfiehlt

R. Neugebauer,

1453 vormals **Leopold Hirsekorn,**

Petrikauer Straße Nro. 574.

Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfehle: **Rosen,** in Hochstamm und Strauchform, in den schönsten Sorten, **Neuheiten** in Winterveredlungen abgebbar; starke **Kastanien, Linden, Kugel-Akazien,** verschiedene **Schmuckbäume und Sträucher, Zwiebelgewächse und Stauden.** Von Mitte April an **Gemüse und Blumenpflanzen.** 2580

J. Gernoth.

Konstantiner Straße Nro. 321.

Das neueröffnete

Warschauer Damen-Mäntel-Magazin,

Konstantiner Straße Nro. 1,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine große Auswahl von sehr elegante. **Damen-Mänteln,** aus in- und ausländischen Stoffen, zu den billigsten Preisen

Hochachtungsvoll 2616

J. Jakubowicz.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung, ist abreisehalber per sofort zu vermiethen. Näheres Konstantiner-Straße Nr. 45, parterre links 2629

Ein Verwalter,

welcher 12 Jahre die Administration von Häusern inne hatte, versehen mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Derselbe ertheilt auch Unterricht im Violinspiel. **Konstantiner-Straße 44, Wohnung 10.** 2238

Dr. Osiecki,

Geyers Ring, Haus Obermann,

empfängt v. 10–11 Morg. 4–5½ Uhr Nachm.

(Innere Krankheiten und Geburtshülfe). 2440

Wegen Aufgabe der Fabrik sind in **Warschau in bestem Zustande** befindliche 3 Naschel-, 1 Schneid- und 1 Kettenleiermaschine, 6 Kröpfe für Patentstrümpfe der ff. Sorten, 2 Jaquards zu Westen und Unterröcken, 4 Strickmaschinen, 1 Rund-, 1 Rohr-, 1 Handschuh- u. 1 Fingermaschine für mäßige Preise zu verkaufen 2486

Näheres bei **M. Krell,** Warschau, Nalewki Nro. 16.

Ein möblirtes Zimmer,

mit sep. Eingang, mit Bett für 1 oder 2 Herren, per sofort zu vermiethen. Näheres im Wäsche Atelier 2610

Strykowski, Zawadzkastr. 9.

Ein Zimmer

vom 1. Mai ab zu vermiethen **Zawadzka-Straße Nro. 6, Quartier 12.** 2473

Dr. med. Goldfarb

wohnt jetzt: Ziegel-Straße Nro. 31, Haus Kohn, (Ecke der Petrikauerstraße).

Innere, Kinder- und Geschlechtskrankheiten.

Sprechstunden von 9–11 Uhr Vormittags und von 4–6 Uhr Nachmittags 84

Eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und Küche, mit Wasserleitung, ist im Ganzen oder getheilt, sowie 2 Zimmer und 3 Zimmer und Küche im Hause, Ecke Petrikauer-Straße Nro. 540, vom 1 Juli 1895 ab zu vermiethen.

Näheres bei **E. Tischer,** Nawrot-Straße Nro 14. 2621

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Umzüge

mit Garantie übernimmt wie bisher die „Equipagen-Verleih-Anstalt“ Kölczanskastr Nro 39 neu, Haus A. S Kohn, Ecke Benediktenstraße gegenüber der Villa des Hrn Bayer. 2595

Ein geb. deutscher Herr

sucht per sofort **Zimmer** (möblirt oder unmöblirt) mit voller Pension Offerten sub P. E an die Exp. d. Bl. erbeten. 2596

Für Lungenkranke.

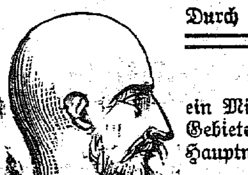
Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt **Dr. Achtermann.** Schüler **Brehmer's.**

seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.

Ill. Prosp. **kostenfrei** d. d. Verw. 1183



Durch das Medicinaldepartement unt. Nro 4494 bestätigte

„Jochannis zott“

von J. Muszkowski,

Flüssigkeit gegen Haarausfall,

ein Mittel, das von Specialisten, die 15 Jahre auf diesem Gebiete practisch und theoretisch arbeiteten, hergestellt ist. Hauptniederlage in **Lodz,** Petrikauerstraße Nro. 4 bei

J. ŁUNIEWSKI. 9261

Preis 2 Rs., mit Postversand Rs. 2.50, geg. auch Nachnahme.

Rs. 100 nagrody

uczciwemu znalazcy, który zwróci mi pierścien brylantowy zgubiony dnia 30/3 z rana na ul. Piotrkowskiej między ul. Dzielną i Zawadzką. 2629

Dr. M. Cohn,

ulica Piotrkowska № 5.

Gelegenheitskauf.

Sofort **billigst** zu verkaufen:

40 Handwebstühle und diverse **Weberei-Utensilien,**
2 Seiden-Scheerrahmen,
1 Windemaschine (50 Kronen),
1 Scheermaschine,
1 Calorirmaschine,
1 Kehr- und Bürstmaschine,
1 3pferd. Dampfmaschine,
Comptoir- und Lager-Einrichtung.

Gefl. Offerten sub **B. R. Nro. 101** beliebe man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. 2641

Wiederverkäufer und Agenten

für einen leicht verkäuflichen Artikel, bei hoher Provision, gesucht.
Offerten unter **W. H.** an die Exped. dies. Bl. zu richten 2649

Die selbstthätigen Apparate

(Patent Desrumaux)

zur **Reinigung, Klärung und Erweichung des Wassers der Société l'Epuration des Eaux industrielles in Lille,** werden jetzt, in Folge Uebereinkommens mit genannter Firma, in Warschau construirt und wird durch **Zoll- und Transport-Ersparniß ein Preisnachlaß von 20% ermöglicht.** Diese Apparate gewähren bedeutende Brennmaterial-Ersparniß, Verhütung von Kesselstein und Sicherheit gegen Explosionsgefahr. 2656

Vertreter für das Königreich Polen:

K. Steczkowski,

Petrikauer-Straße Nro. 124 (neu).

Lager von belgischen Kernleder-Treibriemen, — **Lavidolyd-Extract** zur Erweichung des Wassers. **Cylinderpapier** für Kammspinnereien. **Französische Kopshälter** etc.

Praktische Neuheit!

Patentirte vollkommenste **Dampf- u. Wasser-Packung** kann vom stärksten Dampfdruck nicht herausgedrückt werden, dichtet vollkommen und dauernd ab und entspricht den höchsten Anforderungen.

Alleiniger Fabrikant **H. E. Werner,** Lodz,

Benedikten Straße Nr. 38

2060 Prospecte gratis und franco.

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur Kollegienrath Karl Schmidt. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (…) von J. Petersilge.